Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes

Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund

Band: 4 (2004)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

visuell Plus

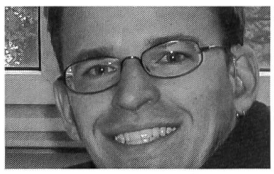
RTVG:

Bundesgesetz über Radio und Fernsehen

Vor genau 5 Jahren:

14. Winterweltspiele in Davos '99

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB DS · Schweizerischer Gehörlosen Sportverband SGSV
visuell plus · 4. Jahrgang · Nr. 2 · März 2004

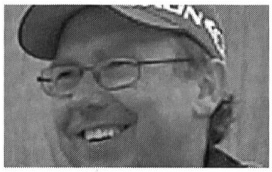


Mick Heuberger, Deafzone: «Wir müssen mehr öffentlichen Druck und politische Arbeit machen.»

SEITE 16

Ursula Hegner, Institut für Psychologie und Kommunikation ipk, übernimmt die Aufgabe, Sie zu psychologischen Themen regelmässig zu informieren.

SEITE 18



Toni Koller: Ski-Leiter, Toni Kollers Wunsch ging haarscharf in Erfüllung: 5 von 6 Mitglieder seines Natiteams erreichten Podestplätze.

SEITE 26

Jonas Noser: Karate-do – «Der Weg der leeren Hand». Er ist der einzige gehörlose Karatelehrer. Er unterrichtet Hörende wie auch Gehörlose gemeinsam.

SEITE 28

IMPRESSUM 3
SGB-NEWS 3
BERICHTE / INFORMATIONEN 7
SPORT SGSV 23
KIRCHANZEIGEN 31

Seite 7 **Fernsehen für Gehörlose**
Im März wird im Parlament über die Revision des Bundesgesetz über Radio und Fernsehen diskutiert. Der SGB setzte sich politisch aktiv ein, um einen besseren Zugang zu Informationen für die Gehörlosen zu erzielen.

Seite 20 **Auszeichnung!**
Die Genossenschaft Fontana Passugg hat einen ehrenvollen Preis «Marketing-Trophy 2004» für ihr Projekt «10 Jahre bergauf» erhalten. «Niemand rechnete mit grossen Chancen für eine Auszeichnung.»

Seite 23 **Erinnerung an Davos ´99**
Ein kurzer Rückblick auf die 14. Winterweltspiele in Davos 1999. Bis heute immer noch lebendig und in guter Erinnerung!

Seite 24 **Ski- und Snowboard SM**
Eine Woche vor dem Start hat's endlich geschneit! Mit Grossaufmarsch im Snowboard gab's zwei Überraschungssiege. Fünf Ski-Natis sind die Sieger, einer stürzte.

Seite 27 **Karate-do**
Ein gehörloser Karatelehrer stellt seine Fudoshin Karateschule vor. Die Sportredaktorin hat ihn an einem Kurs besucht und interviewt.

SGB Sekretariat

SGB DS Sekretariat
Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich

Öffnungszeiten:	8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten:	9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefon:	01 315 50 40
Schreibtelefon:	01 315 50 41
Fax:	01 315 50 47
E-mail:	sgbds@sgb-fss.ch
Url:	http://www.sgb-fss.ch

Redaktionsschluss

für die Ausgabe Nr. 3, April 2004
15. März 2004

für die Ausgabe Nr. 4, Mai 2004
13. April 2004

VISUELL plus 2-2004

Impressum

ADRESSE DER REDAKTION
SGB Sekretariat
Peter Hemmi, Redaktionsleitung
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telescrit 01 315 50 41, intern 01 315 50 44
Telefon für Hörende:
Procom 0844 844 071, anschl. 01 315 50 44 verl.
Fax 01 315 50 47, Email visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER
Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV

REDAKTION
Elisabeth Hänggi-Schaub (hae), Fax 061 643 80 06
(el.haenggi@tiscalinet.ch)
Peter Hemmi (ph) (hemmi@bluewin.ch)
Stephan Kuhn (stk) (s.kuhn@sgb-fss.ch)
Leonie von Amsberg (lva) (lvamsberg@bluewin.ch)

SPORTREDAKTION
Yvonne Hauser (yh), Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
Email zaugg.hauser@bluewin.ch

ERSCHEINEN
8 Normalausgaben im Jahr
2 Doppelausgaben für Dezember/Januar und
Juli/August

AUFLAGE
1600 Exemplare

ADMINISTRATION
SGB Sekretariat
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telefon 01 315 50 40, Telescrit 01 315 50 41
Telefonischer Kontakt mit Gehörlosen
durch Procom 0844 844 071
Fax 01 315 50 47, Email sgbds@sgb-fss.ch
PC 80-26467-1

VERLAG
Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

INSERATEMARKT
Elisabeth Huber, 8585 Zuben
Telefon 071 695 44 24, Fax 071 695 29 50
Email info@druckwerkstatt.ch

DRUCK
Druckwerkstatt, 8585 Zuben
Telefon 071 695 27 24, Fax 071 695 29 50
Email info@druckwerkstatt.ch
www.druckwerkstatt.ch

ABONNEMENTPREISE
Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 45.–
Jahresabonnement für Nichtmitglieder Fr. 70.–

COPYRIGHT
Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

Präsidentenkonferernz des SGB DS
10. Januar 2004, Aarau

Mehr Verantwortung für Gehörlosenvereine?

An der Präsidentenkonferenz am 10. Januar 2004 in Aarau informierten sich die Vertreter der Sektionsmitglieder über die aktuellen Tätigkeiten des SGB DS sowie über das Konzept zur Regionalisierung des SGB DS.

Aufgaben und Projekte

Vor den Vertretern und Vertreterinnen der Sektionsmitglieder stellen die Bereichsleiter ihre wichtigsten Aufgaben und Projekte vor, die im Jahr 2004 ausgeführt werden sollen. Weiter erhalten die Teilnehmenden allgemeine Informationen über das Budget 2004, Vereinsprojekte, sozialpolitische Aktivitäten usw.

Frauenprojekt: Eine Umfrage bei gehörlosen Mädchen und Frauen soll zeigen, ob das Bedürfnis nach einer «Zentralstelle für Frauenfragen für gehörlose Mädchen und Frauen» vorhanden ist. Zeitplan Januar 2004 bis Frühling 2005.

CD ROM Gebärdensprachkurse: Die Testversion der CD-ROM für Gebärdensprachkurse der Stufe 1 wurde vorgestellt. Es sind vier CD-ROMs für die Stufen 1-4 geplant. Das Projekt, das bis Ende 2005 dauert, kann dank der Unterstützung der Max-Bircher-Stiftung umgesetzt werden.

Bereich Medien: Zu diesem Bereich gehören u. a. Informationsvorträge, visuell plus, Homepage und zwei Projekte. 1. Projekt: Um die Bevölkerung zu sensibilisieren, sollen Plakate an möglichst allen öffentlich zugänglichen Stellen hängen. 2. Projekt «Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit»: Zahlreiche vorliegende Vorlagen für Vorträge und Workshops werden systematisch und inhaltlich überarbeitet, damit einheitlich über das Thema der Gehörlosigkeit informiert werden kann. Auch SGB DS Kollektivmitglieder können das System für ihre Öffentlichkeitsarbeit benutzen.

Mittelbeschaffung: In der letzten Zeit hat der SGB DS die Mittelbeschaffung professionell aufgebaut – zuerst mit Mailings, dann zusätzlich mit Standaktionen. Parallel dazu wurde über den SGB und die Gehörlosigkeit informiert. Der Ausbau der Mittelbeschaffung geht weiter.

Später, wenn der SGB DS Erfahrungen gemacht hat, wird das Projekt «Gemeinsame Mittelbeschaffung» gestartet, das Ziel: unter einem Dach für verschiedene Vereine und Institutionen die Mittelbeschaffung zu koordinieren und durchzuführen.

Sozialpolitische Tätigkeiten:
Vier Arbeitsgruppen wurden für folgende Themen gebildet:
1. Diskriminierungsrapport
2. Kommunikation und Lobby
3. Darstellung der Hauptprobleme der Gehörlosen
4. Weiterbildungsseminare/kurse Sozialpolitik

Regionalisierung

Am Nachmittag stellte Andreas Janner das Konzept zur Regionalisierung vor. Den Anstoss dazu hat der Antrag von «Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen Zürich» an die Delegiertenversammlung im Jahr 2002 gegeben. Das von einer Arbeitsgruppe erarbeitete Konzept wird der Delegiertenversammlung am 15. Mai 2004 in Basel zur Abstimmung vorgelegt.

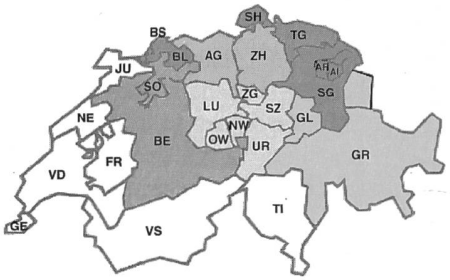
Warum Regionalisierung?

Verschiedene Gründe. Der SGB/FSS hat sich vor allem im Dienstleistungssektor in der letzten Zeit stark entwickelt. Die Zahl der Sektionsmitglieder steigt von Jahr zu Jahr. Heute zählt der SGB DS 29 Sektionsmitglieder. Zwar ist dieser Trend erfreulich, aber die Gesamtübersicht und Koordination wird komplexer und aufwändiger. Auf Grund der kantonalen Gesetzgebung muss der SGB DS mit jedem Kanton einzeln verhandeln, was die personellen und finanziellen Ressourcen unverhältnismässig belastet, zum Beispiel Schul- und Bildungsgesetze. Die meisten Sektionsmitglieder können für die Kosten von eigenen Projekten und Dienstleistungen ohne finanzielle Beiträge nicht selber aufkommen. Die Abgrenzung von Aufgaben und Verantwortung zwischen SGB DS und den Sektionsmitgliedern ist nicht immer klar.

Mit dem Konzept sollen diese und andere Probleme gelöst werden. Die Deutschschweiz wird in 6 Regionen aufgeteilt (siehe Grafik). Die Sektionsmitglieder entscheiden sich für eine bestimmte Region. Durch einen Vertrag mit dem SGB DS übernehmen die Regionen die Teil- oder Gesamtverantwortung für die Durchführung ihrer regionalen Projekte und Dienstleistungen. Damit soll der Service direkter und speditiver werden. Der SGB DS kann sich auf seine Arbeiten auf nationaler und überregionaler Ebene intensiver konzentrieren.

Die Frage, unter welchen Kriterien die überregional tätigen Sektionsmitglieder, z.B. *Schweiz. Schachverein für Hörgeschädigte* oder *PROCOM,* in eine Region zugeteilt werden, ist noch zu klären. Informationen über Bedingungen für die offizielle Anerkennung einer Region, Planung/Vorgehen, Ausschreibung und Finanzierungsmöglichkeiten können bei Alain Huber, Geschäftsleiter, a.huber@sgb-fss.ch oder Andreas Janner, Bildungsbeauftragter, bildung@sgb-fss.ch, geholt werden.

Peter Hemmi
visuellplus@sgb-fss.ch



Zuteilung Sektionsmitglieder (Vorschlag)

- Region Bern: BE / SO
- Region Graubünden: GR / GL / FL
- Region Nordostschweiz: BS / BL
- Region Ostschweiz: SH / TG / SG / AR / AI
- Region Zentralschweiz: LU / ZG / SZ / UR / OW / NW
- Region Zürich: ZH / AG

Weltgipfel zur Informationsgesellschaft (WSIS)

Im Rahmen des Weltgipfels zur Informationsgesellschaft in Genf hat die von Behindertenorganisationen veranstaltete Konferenz einen Forderungskatalog (Deklaration) zu Gunsten der Behinderten offiziell verabschiedet.

Aus organisatorischen Gründen können wir die Deklaration leider nicht in dieser Nummer publizieren – wie wir es versprochen haben – sondern in einer der nächsten Ausgaben. Danke für Ihr Verständnis.

Die Redaktion

i p k

Institut für Psychologie und Kommunikation Badenerstr. 21, 8004 Zürich

ipk – das besondere Institut

für interessierte Gehörlose und Schwerhörige

- **Weiterbildung**
- **Supervision**
- **Psychologische Beratung**

Nächste Kurse:

- Frauenkurs
  (für Gehörlose noch freie Plätze, Samstag, 13 und 27. März)
- «Tabuthema – Essen»
- Verschiedene Kommunikationskurse ab April
- Selbsthilfegruppe für Gehörlose

Sylvia Zimmer / Ursula Hegner
Individualpsychologische Beraterinnen SGIPA
Heilpädagoginnen
Informationen: Fax 01 242 20 18
E-mail: info@institut-pk.ch oder www.institut-pk.ch

Inserat

Muba Ausstellung 13. bis 22. Februar 2004

Die Sonderschau zieht viele Besucher an

Ein Besucher übt einige Gebärdenbegriffe, Andreas Juon in blauem Trikot hilft ihm.

Freitag, 13. Februar 2004. Schwungvolle Stimmung in der Halle 2. Fotografen und Journalisten bahnen sich den Weg über den blauen Boden. Bundesrat Hans-Rudolf Merz kommt mit exzellenter Begleitung. Strahlendes Gesicht. Ein Rollstuhlfahrer im blauen Trikot rollt ihm entgegen und fragt Bundesrat Merz, ob er eine Probefahrt mit dem Rollstuhl auf dem Parcours wagen möchte. Der braun gebrannte Appenzeller überlegt und sagt: Nein. Denn er verzichtet darauf aus «Achtung vor dem Schicksal der Behinderten».

Neben den Rollstuhlfahrenden und blinden Menschen nahmen auch ein paar gehörlose Mitarbeitende teil. Zusammen mit den anderen Organisationen hat der Schweizerische Gehörlosenbund Deutschschweiz eine schöne farbenfrohe Ausstellung errichtet. Täglich sind insgesamt vier gehörlose Leute aktiv mit Dolmetscheinsätzen. Sie informieren die Gäste über ihre Behinderung und laden sie zu Tests ein: Ablesen, Fingern und Gebärden. Am ausgestellten Computer können die Interessierten drei multimediale Softwares, die die Gebärdensprache zum Inhalt haben, ausprobieren. Sie erleben die stille Welt, indem sie einen speziellen Ohrenschutz mit Kapseln über ihre Köpfe stülpen und so versuchen zu kommunizieren.

Interview mit Andreas Janner,
dem beauftragten Projektleiter der Muba, Abteilung Gesund – Nicht Hören.

Wie war der Eröffnungstag der Muba?
Kurz nach der offiziellen Eröffnung der Muba kam der Bundesrat Merz für etwa 10 Minuten an unserem Stand «Erlebnis Behinderung» vorbei. Er gratulierte uns dazu, dass sich Behinderte solidarisch und gemeinsam den Mut genommen haben, dieses Projekt anzupacken und umzusetzen. Leider konnte er die Informationen an unserem neu gestalteten Stand kaum lesen, da über 50 Presse- und Medienleute ihn belagert hatten. Deswegen gelang es unserem Präsidenten vom SGB DS, Roland Hermann, nicht mehr, ihn zu erreichen, ihm die Hand zu schütteln, einige Gebärden beizubringen und ihm die wichtigsten Unterlagen zum Thema Gehörlosigkeit und Gebärdensprache zu übergeben.
Gleich nachher kamen schon die ersten interessierten Besucher zum Infostand «nicht hören» und liessen sich von uns informieren.

Ziel der Sonderschau «Erlebnis Behinderung»?
Nichtbehinderte und Behinderte haben die Gelegenheit zum Gedankenaustausch und zum Kennen lernen. Ebenso bekommen die Nichtbehinderten die Möglichkeit, sich in die verschiedenen Behinderungsarten einzufühlen (Bar im Blindenzelt, Rollstuhlparcours und Kommunikation durch die Gebärdensprache), aktiv mitzumachen und zu erleben.

Waren die Besucher interessiert an dem Leben Gehörloser?
Vom ersten Augenblick an interessierten sich die Besucher stark für unsere Kommunikation, insbesondere die Gebärdensprache. Sehr viele nahmen motiviert am Kommunikations-Wettbewerb teil (Ablesen Fingeralphabet und Gebärden). Einige Person waren aber erstaunt, dass die Gebärdensprache in der Schweiz gesetzlich noch nicht anerkannt ist, und fragten uns, ob sie die Sprachanerkennung mit einer Unterschriftensammlung unterstützen könnten. Leider musste ich dort auch erfahren, wie sich ein älterer Herr abschätzig zeigte und sich über unsere Gebärdensprache lustig machte.

Wie war die Vorbereitung für die Muba?
Die gesamte Vorbereitung (Konzept / Planung / Organisation / Inhalt Ausstellung) seit September 2003 beanspruchte mich alleine mit weit über 150 Arbeitsstunden.

Insgesamt wurden aber gut 350 Arbeitsstunden für das Projekt gebraucht und die Kosten wurden auf über Fr. 30 000 für den SGB DS geschätzt. Ich erachte es als eine sehr wichtige Investition für unsere Öffentlichkeitsarbeit.

Zusammenarbeit mit der Vorbereitungsgruppe?

Die Zusammenarbeit im Organisationskomitee mit verschiedenen Vertretern von Behinderten verlief ausgezeichnet und konstruktiv. Ich konnte dort die anderen Behinderten immer besser kennen lernen. Für uns alle ist das Projekt eine erste positive Erfahrung mit dem Mitwirken an einer solch grossen Messe. Besonders möchte ich dem Projektleiter Peter Hablützel (Paraplegiker) für sein grosses Engagement bei der gelungenen Projektarbeit mit erhobenen Händen applaudieren. Wir sind schon daran interessiert, dieses Projekt im Jahre 2005 mit einigen Verbesserungen und Ideen fortzusetzen. Mal schauen...

Hast du den Parcours mit dem Rollstuhl absolviert?

Ja, ich konnte unter der Instruktion eines betroffenen Paraplegikers mit dem Rollstuhl den ganzen Parcours absolvieren. Das Allerschwierigste war, eine Schwelle (ca. 15 cm hoch) rückwärts zu überwinden ohne zu stürzen.

Speziell unter Begleitung von Franziska Geiser (Kassiererin der Schweizerischen Vereinigung Eltern hörgeschädigter Kinder SVEHK) und einer blinden Barmitarbeiterin konnte ich auch in das Dunkelzelt hineingehen.

Franziska Geiser konnte sich mit der Barmitarbeiterin problemlos unterhalten. Dort aber fühlte ich mich mit einer Coca Cola (Bestellung war vor dem Zelt!) an der Dunkelbar allein und verlassen und konnte mindestens 10 Minuten lang mit niemandem kommunizieren. Beim nächsten Mal würde ich sehr gerne mit einer Gebärdensprach-Dolmetscherin hineingehen und versuchen, mit taktiler Gebärdensprache zu kommunizieren.

Peter Hemmi
visuellplus@sgb-fss.ch

Kann man die neu gestaltete Info-Ausstellung benützen?
Die Sektionsmitglieder des SGB können die Ausstellung für ihre Veranstaltungen (Öffentlichkeitsarbeit, Ausstellungen usw.) beziehen.
An der SGB DS Delegiertenversammlung am 15. Mai 2004 in Basel werden wir sie vorstellen.

***1** Bei seinem Besuch der Sonderschau gratuliert Bundesrat Merz zum mutigen Projekt der Behinderten, «Erlebnis Behinderung».*

***2** Mit dem Ohrenschutz erlebt eine Frau die stille Welt und versucht zu kommunizieren. Was sie zu Viktor Buser, SGB DS Vorstand, sagt, übersetzt Brigitte Largo in die Gebärdensprache. Fühlt sie sich wohl?*

Appell an den Bund

Im Jahr 2000 hat der Bund seinen Entwurf zum Bundesgesetz (RTVG) an verschiedene Institutionen, Organisationen, Verbände, Vereine und Gruppen zur Vernehmlassung geschickt. Auch der Schweizerische Gehörlosenbund war eingeladen. Im April 2001 hat der SGB/FSS seine klare Stellungnahme dem UVEK mitgeteilt (UVEK = Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie, Kommunikation, Vorsteher: BR Moritz Leuenberger).

In diesem Monat März wird im Parlament über die Revision des RTVG debattiert. Damit die Parlamentarier genau informiert sind, welche Anliegen die Gehörlosen und Hörbehinderten an das Fernsehen haben, hat die Redaktion visuell plus eine Sonderausgabe zum Thema RTVG für sie herausgegeben, auch beim FSS RR gibt es eine französisch gefasste Sonderausgabe. Ziel der Sonderausgabe ist die Sensibilisierung der grossen und der kleinen Kammer des Parlaments.

Wir haben das unglaubliche Glück, mit der Nationalrätin Pascale Bruderer als politische und kompetente Partnerin zusammenarbeiten zu können. Durch diese Beziehung bildet sich ein Sprachrohr zwischen dem Bund und unserer Sprachminderheit in der Schweiz. In ihrem Vorwort in der Sonderausgabe appelliert sie an ihre politischen Kolleginnen und Kollegen, um die gesellschaftliche Integration der gehörlosen und hörbehinderten Menschen voranzutreiben!

Den grösstenteils gleichen Inhalt der Sonderausgabe können Sie in diesem Heft lesen. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihr Feedback dazu mitteilen.

Die Redaktion

Vorwort

In der Schweiz leben Menschen, die in nicht alltäglichen Sprachen miteinander kommunizieren: in den Gebärdensprachen. Dank dieser eigenständigen Ausdrucks- und Kommunikationsform finden Gehörlose, Hörbehinderte und hörende Menschen den Zugang zueinander.

Ein solcher Zugang ist alles andere als selbstverständlich. Vielmehr gehört gesellschaftlicher Ausschluss zum Alltag hörbehinderter Menschen in der Schweiz; Grund dafür sind zahlreiche Barrieren in der Kommunikation, Bildung und Information. In Bereichen also, welche im Mittelpunkt unserer heutigen Gesellschaft stehen und absolut entscheidend sind für die soziale, berufliche sowie politische Integration und Selbstbestimmung.

Als Dachorganisation der Selbsthilfe für Gehörlose und Hörbehinderte hat sich der Schweizerische Gehörlosenbund das Ziel gesetzt, diese Barrieren zu überwinden und einen gleichwertigen Zugang zu Information und Bildung zu gewährleisten.

Ein erster wichtiger Schritt auf dem Weg zu diesem Ziel ist eine umfassende Information, um Missverständnissen vorzubeugen, die Bedürfnisse hörbehinderter Menschen und die immense Bedeutung der Gebärdensprache bekannter zu machen.

Foto: «Senn und Stahl»

Pascale Bruderer, Nationalrätin

Wussten Sie zum Beispiel, dass...

- *die Gebärdensprache nicht universell, sondern von Land zu Land, ja gar von Region zu Region verschieden ist?*
- *die deutsche Sprache für viele Gehörlose eine Fremdsprache ist und somit Lesen und Schreiben eine Herausforderung darstellen?*
- *nur gut 5% der Sendungen im Schweizer Fernsehen untertitelt sind, GebärdensprachDolmetscherInnen kaum eingesetzt werden und wir damit im internationalen Vergleich miserabel abschneiden?*

Der Schweizerische Gehörlosenbund möchte Sie in Zukunft regelmässig über Themen der Gehörlosen und Hörbehinderten informieren und wird Ihnen zweimal pro Jahr die Zeitschrift visuell plus (deutschsprachige Ausgabe) oder sourd aujourd'hui (französischsprachige Ausgabe) zukommen lassen.

Ihre Bereitschaft, die Welt der Gehörlosen kennen und verstehen zu lernen, freut uns ebenso wie das breite Interesse an der Gebärdensprache. Vielen Dank!

Pascale Bruderer, Nationalrätin

Abgeschafft – ohne Ersatz

Fotos: Peter Hemmi

Von Peter Hemmi und
Elisabeth Hänggi

Hörende sind sich ganz selten bewusst, wie viel im täglichen Leben über das Ohr läuft: Soziale Kontakte, Information, Schulung, Kultur und Unterhaltung in allen ihren Formen. Um das zu verstehen, müsste man einmal für einige Tage überall den Ton abstellen beim Radio, beim Fernseher, kein Telefon und kein Funkgerät benützen, nicht ins Kino gehen und keine Veranstaltungen besuchen. Dann würde man die Situation der Hörbehinderten etwas besser verstehen. Aber das bedeutet nicht, dass sie ein trauriges Leben führen und Mitleid brauchen. Sie können viel kompensieren durch bessere Beobachtung, durch ihre Gebärdensprache und durch ihre Gemeinschaft. Wichtig sind visuelle Angebote für gehörlose und hörbehinderte Menschen in allen Formen und besonders in visuellen Medien. Hier hat sich in den letzten Jahrzehnten vieles verbessert für die Gehörlosen. Dann kam ein Blitzschlag aus dem Himmel...

Blütezeit 1981 - 1998

Ein unbeschreibliches Gefühl des Glücks – eine neue Sendung im Schweizer Fernsehen von A bis Z verfolgen zu können! Ein Gefühl, wie wenn man ein scharfes Bild der roten Landschaft auf dem Mars zum ersten Mal sehen kann! Ein neues Element! In der Sendung benutzten die Ansager und Moderatorinnen die Gebärdensprache oder sprachen Hochdeutsch so deutlich, dass das gehörlose Publikum es ablesen konnte.

Das war im Jahr 1981, dem internationalen UNO-Jahr der Menschen mit Behinderung. Das Schweizer Fernsehen strahlte endlich die Spezialsendung für die Gehörlosen *Sehen statt Hören* aus. Endlich, weil über 10 Jahre vorher eine Gruppe von jungen Gehörlosen und später der Schweizerische Gehörlosenbund mit dem Schweizer Fernsehen verhandelt hatten. Hin und her, Hoffnung und Enttäuschung – immer wieder wurden wir von einem Jahr zum andern vertröstet. Die TV Partner begründeten den Aufschub meistens mit technischen Problemen, Finanzen und Personal.

Alle zwei Wochen am Samstag genoss das gehörlose Publikum die halbstündige Sendung für Gehörlose und Hörbehinderte, in der kurze Nachrichten aus dem Alltag, der Umwelt, dem Leben und der Unterhaltung in der stillen Welt gesendet wurden – ähnlich wie «Svizra rumantscha». Die Wiederholung erfolgte jeweils eine Woche später. Ein Jahr später startete die Spezialsendung «Signes» im TSR 1 für die Westschweizer Gehörlosen.

Die Sendung *Sehen statt Hören* war ein überaus wichtiger Beitrag für die Gehörlosen, denn sie informierte regelmässig über die aktuellen politischen Geschehnisse (Abstimmungen, Wahlen), über Neuigkeiten in der technischen Kommunikation und sie lieferte Informationen aus der Gesellschaft und dem Behindertenwesen und schliesslich war es ermunternde, erfreuliche, gute, wohltuende Unterhaltung.

Alle diese Beiträge wurden genau in einem halbstündigen Rahmen alle 14 Tage samstags ausgestrahlt und einmal wiederholt. Die Erfahrung mit der Sendung für Gehörlose und Hörbehinderte zeigte ein sehr positives Resultat. Die Sendung förderte die Bildung, Meinungsbildung, die Solidarität mit der hörbehinderten Minorität und ein sprachliches kulturelles Gemeinschaftsgefühl. Neben den Direktbetroffenen haben auch hörende Eltern und Angehörige hörbehinderter Kinder sowie Bekannte, Freunde und Kolleginnen von hörbehinderten Erwachsenen und Altersschwerhörigen die Sendung benützt, um die stille Welt und deren Sprache geistig und emotional kennen zu lernen und mitzuerleben.

Streichung – ein Schock

Ein Blitzschlag traf die Sprachminderheit– als die SRG die Hiobsbotschaft 1998 offiziell mitteilte, dass die Sendung für Gehörlose und Hörbehinderte aus dem Programm gestrichen werde. Die Vertreter des SGB und einiger Organisationen haben mit dem Programmdirektor und dem Chefredaktor gesprochen, um diese Sendung zu retten. Unmöglich – sie stiessen auf eine starre Mauer. Und sie konnten sich auf keinen Schutz durch das RTVG berufen, weil ein Artikel über das Fernsehen für hörbehinderte Menschen fehlt.

Die Vertreter des Fernsehens gaben den Grund der Streichung an: sie hätten eine Alternative gefunden, nämlich einige Sendungen mit TXT-Untertiteln und die Wiederholung der Sendung Kassensturz mit eingeblendeter Dolmetscherin. Aber keine echte Alternative – von einer sprachlichen und kulturellen Gepflogenheit keine Spur.

Paradoxerweise wurde die Sendung «Signes» im TSR 1 unter dem gleichen Dach SRG davon verschont – bis heute wird sie weiterhin gesendet seit mehr als 20 Jahren.

Public service
(im Medienbereich): Programmleistungen im öffentlichen Interesse, hauptsächlich zur Förderung der politischen Meinungsbildung, der kulturellen Entfaltung und der gesellschaftlichen Integration.

Aussprachepapier des Bundesrates

Knallharte Mauer

Auch schockiert über die unverständliche Massnahme der SRG SSR war Beat Kleeb, gehörlos, Präsident der Procom (Stiftung Kommunikationshilfen für Hörgeschädigte) und Vertreter der Kommission Medien des Schweiz. Gehörlosenbundes. Um die Sendung *Sehen statt Hören* zu retten, hat er einige Institutionen und auch das Schweizer Fernsehen mit seinen Schreiben kontaktiert. Hier einige Auszüge:

Auszug aus dem Brief vom 28.03.1998 an Dr. Peter Studer, Chefredaktor SF DRS:

«Trotz dauerndem minimalen Budget hat diese Sendung seither eine wichtige Funktion erfüllt. Es ist die einzige neutrale, aussenstehende Medienproduktion im Gehörlosenwesen. Viele wichtige Informationen im Gehörlosenwesen sind nur in *Sehen statt Hören* so präsentiert worden, dass alle Gehörlosen und Schwerhörigen es verstehen können. Denn gerade die Gehörlosen sind wegen ihrer Hörbehinderung auf das Medium Fernsehen angewiesen und haben keine Alternative zu dieser Kommunikationsform ...

... Die Untertitelung wird zum grössten Teil nicht von der SRG, sondern von der Invalidenversicherung finanziert ...

... Die Bundesrätin Ruth Dreifuss hat im Zusammenhang mit der Anerkennung der Gebärdensprache der Gehörlosen ausdrücklich die SRG dazu aufgefordert, auf die besonderen Bedürfnisse der Gehörlosen Rücksicht zu nehmen. Kann ein solcher Aufruf von der SRG einfach ignoriert werden? ...

... Die Gruppe der Gehörlosen und Schwerhörigen ist wesentlich grösser als die Gruppe der Rätoromanen. Die Leistungen der SRG für die Rätoromanen sind aber wesentlich grösser als für die Gruppe

der Gehörlosen und Schwerhörigen. Eine Abschaffung von Sehen statt Hören wäre deshalb eine einseitige Diskriminierung einer schwachen Minderheit.»

Auszug aus dem Brief vom 23.01.2001 an DOK (Dachorganisationenkonferenz der privaten Behindertenhilfe):

«Als Ersatz werden – ohne Rücksprache mit den Interessenvertretern der Gehörlosen – die werktäglichen Sendungen «Schweiz aktuell» und einmal wöchentlich eine Kindersendung mit Untertiteln ausgestrahlt. Zudem wird die Sendung «Kassensturz» in einer Wiederholung mit einer Gebärdensprachdolmetscherin gesendet. Diese Massnahmen sind nicht grundsätzlich falsch, sind aber reine Alibiübungen ...

... Mit dem Verlust ihrer Sondersendung «Sehen statt Hören» haben die Gehörlosen das einzige Massenmedium in ihrer visuellen Sprache verloren. Für uns ist das vergleichbar, wie wenn man die Rätoromanischen Radio- und Fernsehsendungen einstellt und dafür einfach Rätoromanische Untertitel zu normalen Sendungen in Deutsch oder Französisch anbietet. Damit würden die Rätoromanen auch alle Informationen verlieren zu ihrer Sprache, zu ihrer Kultur und zu lokalen Vorgängen – genau das, was die Gehörlosen nun verloren haben.»

Die DOK hat auf den Brief positiv reagiert, indem sie in ihrer Stellungnahme zum Entwurf «RTVG» (10.04.2001) zu Händen UVEK die Sicherstellung des Zuganges sinnesbehinderter Menschen zum Fernsehen unterstrichen hat.

*BR Ruth Dreifuss hat im Zusammenhang mit der **Anerkennung der Gebärdensprache** der Gehörlosen ausdrücklich die SRG dazu aufgefordert, auf die besonderen Bedürfnisse der Gehörlosen Rücksicht zu nehmen. Kann ein solcher Aufruf von der SRG einfach ignoriert werden?*

Beat Kleeb, Procom Präsident

Auszug aus dem Brief vom 18.10.2003 an Dr. Jean-Bernard Münch, Präsident des Zentralrates SRG SSR idée suisse:

«Nun wird zur Zeit das 50 Jahre Jubiläum des Schweizer Fernsehens gefeiert. Für uns gibt es hier nur begrenzte Festfreude. Fernsehen wäre DAS ideale visuelle Medium für Gehörlose und Hörbehinderte. Es wird nirgends auf diese Funktion hingewiesen. Ich habe auch das Buch zum Jubiläum «50 Jahre Schweizer Fernsehen» durchgeschaut und stelle fest: Es wird in diesem dicken Buch nicht ein einziges Mal auf die Funktion des Fernsehens für unsere grosse und unsichtbare Behindertengruppe hingewiesen.

Es werden in der Chronik auch erstaunlicherweise alle Hinweise auf Leistungen der SRG SSR für unsere Gruppe ausgeblendet, so zum Beispiel:

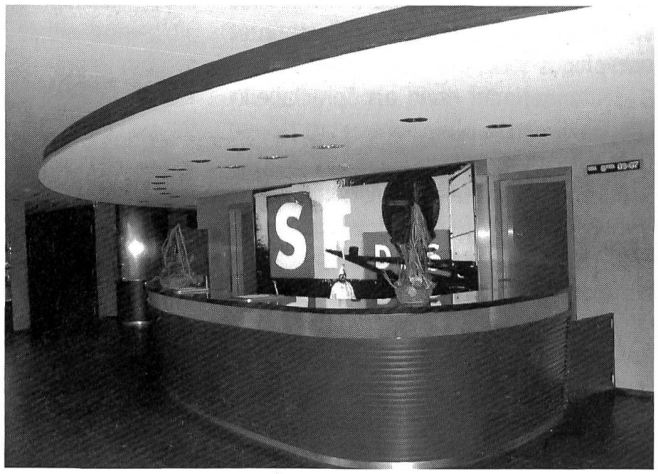
- Einführung der Sendung «Sehen statt Hören» für Gehörlose 1981
- Einführung von Informationsseiten für Gehörlose im Teletext (damals Teil der SRG) ab Dezember 1981
- Einführung von Untertitelung von TV-Sendungen mit Telext-Untertiteln ab 1983
- Erste Tagesschau mit Untertiteln ab 20. Februar 1991
- Abschaffung der Sendung «Sehen statt Hören» per Ende 1998.

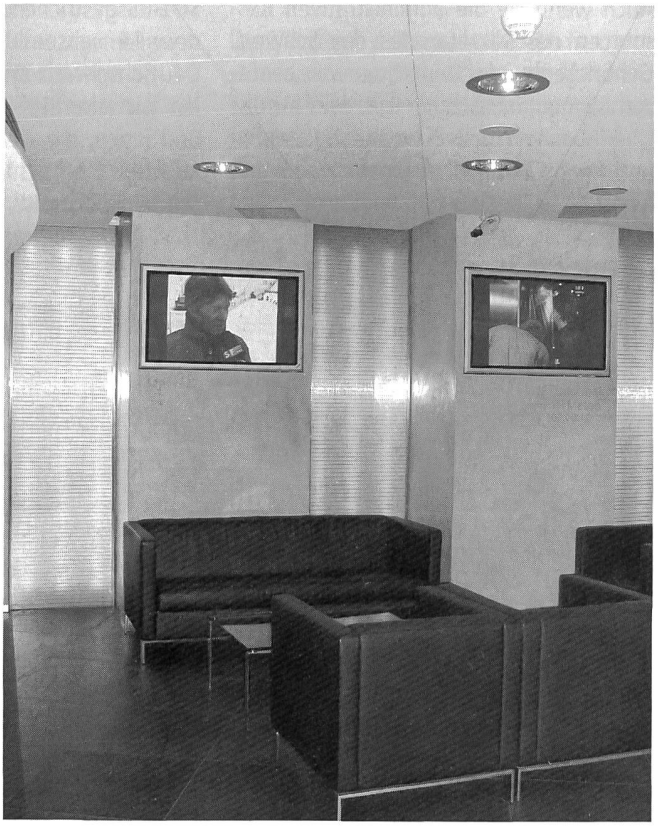
Dieses Totschweigen von Fakten, die eine Minderheitengruppe betreffen, ist wirklich auffällig! Es widerspricht der auch von Ihnen vorgetragenen Verpflichtung der SRG SSR, die Bedürfnisse aller Bevölkerungskreise zu berücksichtigen ...

... Aktuelle visuelle Informationen kann nur das Fernsehen liefern. Und dafür bezahlen auch wir Behinderte volle Gebühren. Unsere besonderen Bedürfnisse können nicht einfach mit der Untertitelung von allgemeinen Sendungen gedeckt werden. Wenn die SRG SSR ihren eigenen Anspruch ernst nehmen will – alle Bevölkerungskreise zu berücksichtigen in ihrem Programmangebot – dann muss sie als öffentliches Fernsehen auch ein minimales Programm für Gehörlose realisieren. Und genau hier wird scheinbar systematisch weggehört. Das Jubiläumsbuch ist ein trauriger Beweis dafür.»

In seinem Antwortbrief vom 2.12.2003 hat Dr. Münch die Abschaffung der Sendung für Gehörlose und Hörbehinderte damit begründet, dass die Untertitelung für Hörbehinderte in den drei Landessprachen ausgedehnt worden sei. Dieses Angebot entspreche dem Public-service-Auftrag der SRG SSR besser. «Wir werden diese Politik fortsetzen.» Zum Jubiläumsbuch schrieb er: «Ich gehe deshalb mit Ihnen einig: Es ist bedauerlich, dass die Leistungen für die Hörgeschädigten im Jubiläumsbuch des Deutschschweizer Fernsehens nicht erwähnt werden. Ein Grund liegt zweifellos in der Struktur des Buches. Dass die zahlreichen Leistungen der SRG SSR für eine ganze Reihe von Minoritäten nicht besser zur Geltung kommen, kann jedoch als Mangel empfunden werden. Vielleicht sind wir auch zu bescheiden.»

Kommentar: *Dass das Studio TSR1 die Spezialsendung «Signes» für Gehörlose und Hörbehinderte in der Westschweiz noch heute weiterhin anbietet, finden wir sehr erfreulich und ermutigend. Soll diese Spezialsendung für Hörbehinderte in der Deutschschweiz nur ein Traum bleiben?*





Mut zur Alternative

1

Eigenes Studio

Fünf Jahre später – ohne Sendung für Gehörlose und Hörbehinderte – schalteten am 28. Februar 2003 zwei gehörlose ambitionierte Männer ein eigenes Webfernsehen für die Hörgeschädigten auf, das also via Internet läuft. Zwar sind sie keine Fernsehfachleute, sie verfügen aber über ein gutes Know-how im Bereich der Video- und Website-Technik – auf Grund ihrer Ambitionen für visuelle Gestaltung und Informationen. Getauft wurde das Webfernsehen focus-5, abrufbar unter www.focus-5.tv. Die Zahl 5 hat zwei Bedeutungen: die Hand als Sprachwerkzeug und 5 Jahre ohne Sehen statt Hören. Dank der grossen Investitionen – Michel Laubacher und Stanko Pavlica leisteten über 2000 Stunden freiwillige Knochenarbeit und einen wesentlichen finanziellen Beitrag aus ihrer privaten Kasse – haben sie ein Studio mit computergesteuerten Anlagen in Regensdorf eingerichtet. Derweil hat sie eine Stiftung mit einem beachtlichen Finanzbetrag als Starthilfe unterstützt.

Auch wenn sie die administrativen Ressourcen des Sekretariates des Schweiz. Gehörlosenbundes Deutschschweiz benützen können, müssen sie trotzdem für das Überleben von focus-5 weiterhin kämpfen und knapp unter dem Existenzminimum leben.

Warum focus-5?

«Die Sendung von und für Gehörlose der Deutschschweiz wurde per Ende 1998 ersatzlos aus dem Fernsehprogramm von SF DRS gestrichen. Bis jetzt wurde keine neue Fernsehsendung für Gehörlose in der Deutschschweiz angeboten. Deshalb wollen wir allen Gebärdensprach-Benutzern und jenen, die Gebärdensprache lernen, wichtige Nachrichten und Informationen sowie Sportnews in Gebärdensprache präsentieren. Damit soll sich unsere Dienstleistung dem Abbau und dem Informationsdefizit der Hörgeschädigten entgegensetzen», antwortet das Duo des focus-5.

Auf Grund von High-Tech des Webfernsehens können leider viele Hörbehinderte, vor allem alte Menschen focus-5 nicht benützen, geschweige dass sie über einen Computer mit der Breitbandtechnik verfügen.

2

Kommentar: *Müssen wir ewig mit programmtechnischen Improvisationen auf Grund der personellen und finanziellen Ressource leben? Die normalhörende Konsumgesellschaft braucht hier nicht zu kämpfen, sie freut sich über ein vielfältiges Angebot an Informationen, Unterhaltung und Bildung.*

Bilder 1 und 2:
Um für die gesellschaftliche Integration zu kämpfen, produziert das Duo focus-5, Michel Laubacher und Stanko Pavlica, jeweils 2-3 wöchentlich eine Sendung im Studio in Regensdorf.

Untertitelung, Teletext

Seit den 80er-Jahren konnten die Gehörlosen und Hörbehinderten einen relativ kleinen Teil der Sendezeit (ca. 10%) mit der TXT-Untertitelung verfolgen, zum Beispiel Spielfilme, Krimiserien, *Sabrina, Wort zum Sonntag,* die Tagesschau und *Schweiz aktuell.* Live-Sendungen können aus technischen Gründen nicht untertitelt werden.

Die Sendung *PULS*, die damals regelmässig untertitelt wurde und einen sehr sehenswerten Beitrag darstellt, wurde 2001 als Live-Sendung produziert, weswegen man die UT abschaffte! Das hörgeschädigte Publikum ist auf das Wohlwollen und die Möglichkeiten der Teletext-AG angewiesen. Die Untertitelung ist ein wichtiges Kommunikationsmittel für die Hörbehinderten. Eine Leserin, L.S. Biembach, schrieb an die Gehörlosenzeitung: «Da ich weder am Radio noch am Fernsehen etwas hören kann, bin ich ganz fest auf die Untertitelung angewiesen. Nun freut es mich ganz fest, dass *Schweiz aktuell* untertitelt wird.» Es gab aber auch viele Enttäuschungen.

*Die **Programme der SRG SSR** können national empfangen werden, sind aber primär für das Publikum der Schweizer Sprachregionen gemacht: für die Menschen in der Deutschschweiz, in der Suisse romande, in der Svizzera italiana und der Svizra rumantscha. An ein in- und ausländisches Publikum richten sich die Angebote von swissinfo / Schweizer Radio International.*

SRG SSR Website

Ein ertaubter Mann von Meilen, P.H., bemängelte: «Es wurde zu vieles vereinfacht bzw. weggelassen, so dass den Hörbehinderten zum Beispiel die Ironie, die Pointe und anderes vorenthalten wurde.» Passieren technische Pannen, führen diese zum Wegfall der Untertitelung. Welch Frust für das Publikum, das sich lange darauf gefreut hatte! Jedes Mal werden die UT-Benutzer auf die Wiederholung von *Schweiz aktuell* mit kompletter UT am folgenden Tag vertröstet. «Anderentags können wir Berufstätige um 10 Uhr nicht fernsehen.»

Die Leitung der SRG SSR begründete die Abschaffung der Sendung für gehörlose und hörbehinderte Menschen damit, dass «die Untertitelung für Hörbehinderte in den drei Landessprachen ausgedehnt worden war.» Tatsächlich zeigt die Untertitelung von Fernsehsendungen einen anhaltenden Anstieg über die Jahre. Neben Verbesserungen auf technischem Gebiet sind dafür aber auch die immer häufigeren Wiederholungen alter, bereits untertitelter Sendungen ein wichtiger Grund. So der Procom Präsident: «Und trotz diesen Fortschritten wird auch heute noch nicht wesentlich mehr als 10 % der Sendezeit untertitelt. Es gibt im Ausland Gesetze, die klar den Anteil der Sendungen mit Untertitel festlegen, und die alle klar über 50 % der Sendezeit fordern. Die Amerikanische Gesetzgebung mit einer klaren Definition der Prozentzahlen und der Übergangszeit kann dafür als Beispiel dienen.

Der Vergleich mit ausländischen Fernsehveranstaltern in 16 Ländern vom Mai 2003 kann online wie folgt bezogen werden: www.oeglb.at und Link anklicken und im Sucherfeld «Results of the 2003-Questionnaire» schreiben und starten.

Wunsch nach noch mehr Untertiteln – wie weiter?

Gehörlose beneiden die Gehörlosen der USA, die alles untertitelt erhalten, sogar mit verschiedenen Untertitel-Qualitäten (viel und wenig Untertitel). In Grossbritannien zum Beispiel sind 50% der TV-Sendungen untertitelt. Aber warum? Weil es gesetzlich vorgeschrieben ist. Was gesetzlich vorgeschrieben ist, muss auch vom Staat bezahlt werden. Soweit sind wir in der Schweiz leider nicht. Wir haben diesbezüglich nicht das gleiche Gesetz wie die USA – wir müssen in der Schweiz politisch dafür kämpfen – also mitmachen, wenn Aktionen geplant sind!

In seiner Stellungnahme hat der SGB / FSS die Anliegen der Gehörlosen und Schwerhörigen klar formuliert. Auf Seite auf 11 im Heft.

Vorbereitung auf die Fussball-Europameisterschaften 2004

Untertitel mittels «Speech to text»? Was bedeutet das?

Foto: SRG SSR

Neben den bisherigen Untertitelungsverfahren liest man immer mehr von Via Voice, resp. Untertitel-Speech to text-System. Das System wurde in Genf an der Informationsveranstaltung von den Japanern gezeigt (s. vp: 1 Jan. / Febr. 2004).
In Europa wird es im ZDF seit knapp 2 Jahren eingesetzt. Wie steht's in der Schweiz? Viele Gehörlose möchten noch mehr Untertitel, aber die Finanzen sind beschränkt. Ein Grund ist, dass in der Schweiz in 3 Landessprachen untertitelt wird und somit das vorhandene Geld regional aufgeteilt werden muss.

Täglich zu sehen im ZDF

Im deutschen Nachbarland wird seit knapp 2 Jahren die Nachrichtensendung «heute» z.B. mit Hilfe des Spracherkennungs-Computers untertitelt. Dabei werden von den vorliegenden Texten die Untertitel so weit wie möglich vorbereitet.
Unmittelbar bevor die Sendung beginnt, sitzt die Untertitelungs-Redaktorin mit Kopfhörer und dem Spracherkennungs-Computer in einer separaten Kabine bereit. Sie spricht den Live-Text, der von der Moderatorin zu den Zuschauern gesprochen wird, langsam und deutlich nach. Der Computer übersetzt die gesprochenen Worte und diese erscheinen dann als Untertitel im Fernsehbild.

Und in der Schweiz? Untertitel mit IBM Via Voice

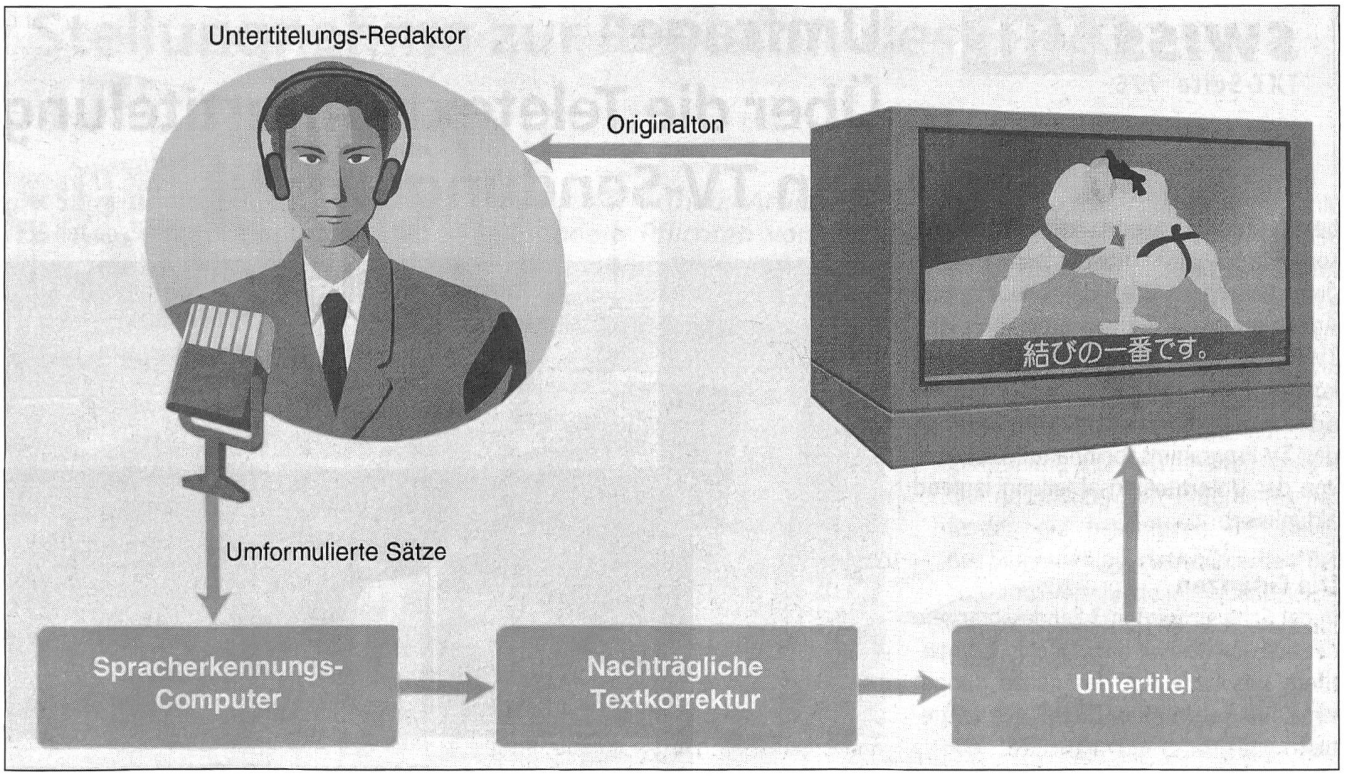
Das Untertitelungssystem wird auf Englisch «Speech to text system» genannt. In der Schweiz ist die Software in Lugano und Genf bereits in der Ausbildungsphase. In Zürich wird das System ab ca. Juni 2004 in die Testphase treten. Dazu muss noch ein Sendecomputer gekauft werden, Kostenpunkt ca. Fr. 50'000.--. Wir können uns also auf die untertitelten Fussballsendungen der Europameisterschaft freuen.

Was sind die Schwierigkeiten mit diesem System?

Die Software «IBM Via Voice» ist ein Spracherkennungsprogramm. Bis der Computer allerdings wirklich die Sprache versteht, müssen Sprachprofile erstellt und gespeichert werden. *Konkret:* Eine Person muss in das Mikrofon sprechen, der Computer speichert die Stimme (auch den Atem) und die Worte – dies tut er unzählige Male bis der Computer genügend Worte und Befehle (z.B. Punkt, Komma, Fragezeichen) kennt, und er sie entsprechend speichern werden kann. Im Moment werden in Zürich im UT-Studio Sprachprofile von 6 Personen erstellt. Ab jetzt muss jede Person neben der täglichen Untertitelungsarbeit während 3 – 4 Monaten ca. 2 Stunden am Tag mit dem «Speech to text System» üben.
Der *Sprachcomputer* ist auch *empfindlich:* Er versteht die Sprache nicht mehr gut genug, wenn die Person nicht mehr klar redet, weil sie z.B. schon über 1-2 Stunden diktiert hat oder heiser ist.
Es braucht extrem viel Ausbildungszeit sowohl für den Sprecher als auch für den Sprachcomputer bis man auf 90% Sprachverständlichkeit kommt, d.h. 10% müssen auch dann noch korrigiert werden.

Wofür ist das System geeignet?

Frau Beatrice Caruso, Verantwortliche der TXT-Untertitlung ZH: «Es ist zur Zeit überall dort geeignet, wo kein Zeitcode gesetzt werden muss. Also z.B. bei *Sportsendungen,* bei denen die Bilder «fliessend» ineinander übergehen und ein einziges Bild allein keinen langen Untertitel braucht (z.B. Goal!). Ausserdem übt man mit dem Sprachcomputer die Namen der Sportler sowie Hintergrundinformationen im Voraus, so dass diese dann schon gespeichert sind und richtig auf dem Bildschirm abgerufen werden können.»



Untertitelungssystem

Wo ist das System nicht brauchbar?

Nicht geeignet ist es bei Filmen mit Zeitcode, z.B. bei einem Krimi, Spielfilm, einer Soap etc. Da muss der Untertitel genau zum Bild passen. Die Untertitel werden also geschrieben und gleichzeitig mit einem Zeitcode versehen. Wenn der Film ausgestrahlt wird, gehen die Untertitel mit dem Zeitcode auf Sendung und so sind Bild und Text aufeinander abgestimmt.

Werden Texte abgekürzt?

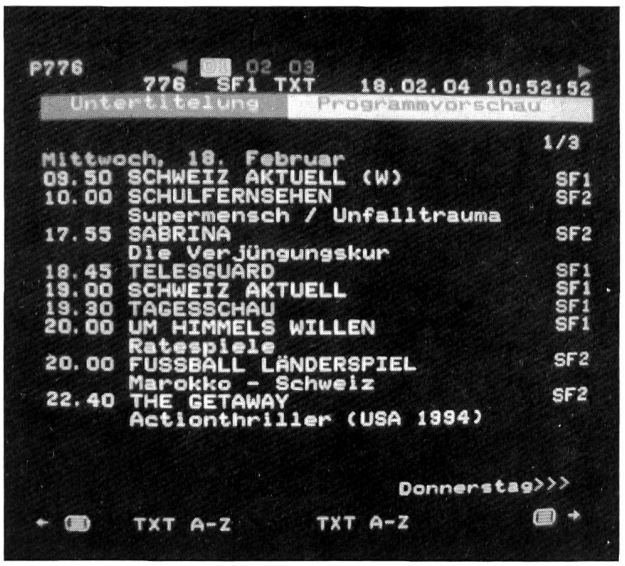
Das Kürzen eines Textes hat nichts mit der Software zu tun. Der einzige Grund, weshalb ein Text gekürzt wird: aus Zeitgründen. Wie im oberen Abschnitt erwähnt müssen Text und Bild zusammen passen.

Einzig bei Dokumentarfilmen, wo es lange Film-Passagen ohne gesprochenen Text gibt, kann 1:1 untertitelt werden. Der Text des Sprechers wird ins System eingelesen und muss anschliessend nur noch mit dem Zeitcode versehen werden. Das Abtippen des Textes erübrigt sich und damit kann Zeit gespart werden. Heute ist man dadurch doppelt so schnell. Das heisst, man schafft es, 2 Dokumentarfilme zu untertiteln, früher brauchte man diese ganze Zeit für einen einzigen!

Bei der *Tagesschau* sowie *Schweiz aktuell* bereitet man die Untertitel so weit wie möglich im Voraus vor, aber die Endversion kommt sehr kurzfristig hinein (bis ca. 10 Minuten vor Ausstrahlung können sogar noch die Themen wechseln!). Diese Live-Untertitelung ist für alle Beteiligten unbefriedigend, sowohl für die Lesenden (also für uns) als auch für das Untertitelungspersonal, denn es gibt viel Stress für sie und trotzdem ist nicht alles untertitelt.

Vorschau auf untertitelte TV-Beiträge

Viele Gehörlose orientieren sich an den TV-Heften. Leider müssen diese Journale



Auf TXT-Seite 776 sind alle aktuellen untertitelten Beiträge des TV-Programms

SWISS TXT
TXT-Seite 776

bereits einige Tage und das TV-Programm sogar Wochen im Voraus erstellt werden. Das bedeutet, dass kurzfristige Änderungen im TV-Programm und den TV-Heften nicht berücksichtigt werden können. Es gibt deshalb die TXT-Seite 776, die alle aktuellen untertitelten Beiträge des TV-Programms beinhaltet. Sie wird von der Untertitelungsabteilung laufend aktualisiert.

Die Finanzen

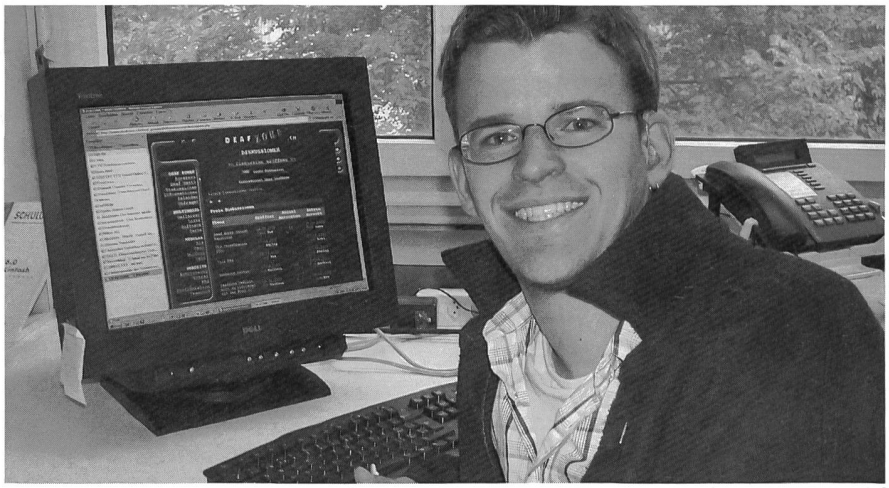
In der Schweiz wird in 3 Landessprachen, deutsch, französisch und italienisch, untertitelt. Das bedeutet, das ganze Budget wird auf die drei Sprachregionen aufgeteilt.

Konkret: Insgesamt wurden im Jahr 2003 2669 Stunden Teletext-Untertitel hergestellt, davon 1264 Stunden für SF DRS, für die Tessiner 608 Stunden und für die Westschweiz 797 Stunden. Gesamtkosten 2.6 Millionen, bezahlt von BSV (Bundesamt für Sozialversicherungen) sowie von der SRG (Schweiz. Radio- und Fernsehgesellschaft). Zusätzlich erhielten die Deutschschweizer letztes Jahr noch 400 Stunden, bezahlt von der NZZ und der Rätoromanischen Sendung «Telesquard». Auch wird die Untertitelung von «Schweiz aktuell» und «Simpsons» zusätzlich vom SF DRS bezahlt, als Ersatz für die gestrichene Sendung «Sehen statt hören».

Wunsch nach noch mehr Untertiteln – wie weiter?

Gehörlose beneiden die Gehörlosen der USA, die alles untertitelt erhalten, sogar mit verschiedenen Untertitel-Qualitäten (viel und wenig Untertitel). In Grossbritannien zum Beispiel sind 50% der TV-Sendungen untertitelt. Aber warum? Weil es gesetzlich vorgeschrieben ist. Was gesetzlich vorgeschrieben ist, muss auch vom Staat bezahlt werden. Soweit sind wir in der Schweiz leider nicht. Wir haben diesbezüglich nicht das gleiche Gesetz wie die USA – wir müssen in der Schweiz politisch dafür kämpfen – also mitmachen, wenn Aktionen geplant sind!

Umfrage: Über die Teletext-Untertitelung von TV-Sendungen



Mick Heuberger hat im Anschluss an die Umfrage bei dem UT-Studio in Zürich einen klärenden Besuch gemacht und dabei neu Erkenntnisse gewonnen.
Michael Heuberger, Verantwortlicher von deafzone, wurde befragt. (hae)

***vp:** Mick, in der deafzone wurde über die Untertitel in der Schweiz eine Befragung durchgeführt. Meines Wissens waren die Antworten vernichtend. Was war dein Gefühl, als du sie gelesen hast?*
Mick: Vor der SF-DRS Besichtigung war ich auch einer von diesen mit Vorurteilen und dachte: «Gut, das Fernsehen DRS soll das mal sehen.» Aber jetzt, wo ich die wahren Fakten kenne, schäme ich mich ein wenig für diese Umfrage.

***vp:** Hat es einen Nutzen, wenn solche vernichtenden Urteile vorliegen und keine Antworten von Fachpersonen, in unserem Fall von Untertitelherstellern, veröffentlicht werden?*
Mick: Ja und Nein. Sie enthalten auch konstruktive Kritik und sie signalisieren eine grosse Unzufriedenheit. Das muss auch so bleiben. Resultat: Wir müssen mehr öffentlichen Druck und politische Arbeit machen, damit wir mehr Untertitel kriegen.

***vp:** Was haben solche Umfragen für einen Sinn, wenn nachher keine Richtigstellung erfolgt?*
Mick: Die Richtigstellung wird noch mit meinem Bericht in der deafzone kommen!

***vp:** Wer trägt die Verantwortung betreffend Antworten, wenn sie verletzend und unwahr sind?*
Mick: Auch das wird im Bericht kommen. Die Hauptleidtragenden sind Herr Schneider (TXT-Biel) und Frau Caruso (UT-Studio ZH). Frau B. Caruso ist emotional von der Umfrage betroffen und ich habe sie trösten müssen.

***vp:** Wird die deafzone aus diesem Fall eine Konsequenz ziehen?*
Mick: Ganz sicher wird sie das. Ich werde noch heute darüber einen Beitrag zur Diskussion schreiben. Persönlich habe ich aus dieser UT-Sache eines gelernt: Zuerst Fakten sammeln und erst dann urteilen. Nicht umgekehrt; das gibt sonst Vorurteile.

Stellungnahme zur Revision des RTVG

Der Schweizerische Gehörlosenbund SGB/FSS hat an der Vernehmlassung der RTVG-Revision teilgenommen und dem UVEK seine Stellungnahme am 24. April 2001 mitgeteilt. Ziel ist eine Verankerung der Rechte im Gesetz.

Hier Auszüge aus der Stellungnahme:

- Der SGB/FSS betonte die Wichtigkeit seiner Arbeit zur Förderung der Bildung Gehörloser und der Gebärdensprache. Auch das Parlament hat mit der einstimmigen Anerkennung einer Petition (CSEC-CN Nr. 94.2027) die Gebärdensprache als Kommunikationsform der Gehörlosen anerkannt, und insbesondere auch ihre Berücksichtigung und Förderung in den Medien gefordert. Das Fernsehen ist das einzige Massenmedium, das die Muttersprache vieler Gehörloser – die visuell aufnehmbare Gebärdensprache – übermitteln kann.

- Mit minimalem finanziellem Aufwand wurde eine äusserst wichtige Plattform angeboten für politische, soziale und kulturelle Informationen in einer für alle Gehörlosen verständlichen Form.

- Auf Ende 1998 wurde die Sendung «Sehen statt Hören» ohne Konsultation der Organisationen von Gehörlosen und Hörbehinderten eingestellt. Die Argumente von SF DRS für die Einstellung von «Sehen statt Hören» könnten gleichermassen benützt werden, um die Einstellung aller Fernsehsendungen zu begründen. Interessanterweise wurde die Sendung «Signes» nicht in Frage gestellt.

- Die Vernachlässigung unserer Bedürfnisse im Schweizer Fernsehen stellt für uns eine schwere Diskriminierung dar, und steht im Widerspruch zu Artikel 8, Absatz 2, der revidierten Bundesverfassung: «Niemand darf diskriminiert werden, namentlich nicht wegen... einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung.»

- *Zu Artikel 6 (neu: Artikel 7)*: Besondere Pflichten von Fernsehanstalten:* Wir befürchten, dass die relativ unbestimmte Formulierung später zu vielen Diskussionen führen wird, bezüglich dem, was unter «angemessen und repräsentativ» zu verstehen ist. Ohne klare rechtliche Formulierung werden unsere Bedürfnisse kaum ausreichend erfüllt werden. Wir haben dies erfahren müssen mit einer äusserst vagen Formulierung in der Konzession für den Schweizer Teletext-Dienst.

- Wir stellen fest, dass diese Frage in vielen Ländern ebenfalls diskutiert wird oder schon gesetzlich klar geregelt ist. Denn überall werden die entsprechenden Gesetze revidiert und an die Entwicklung der Technik angepasst. Auch die Technik der Untertitelung und die Einblendung von Gebärdensprachdolmetschenden wird laufend verbessert, wodurch diese Arbeit vereinfacht und verbilligt wird.

- Auf Grund des Vergleichs mit dem Fernsehen in 16 Ausländern dokumentieren wir mit den aktuellen Zahlen den Antrag nach einem zusätzlichen *Absatz 3 in Artikel 6 (neu: Artikel 7)*:*

  Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) ist verpflichtet, die Untertitelung ihrer Fernsehprogramme und die Einblendung von Gebärdensprachdolmetschenden in einer Übergangszeit von 5 Jahren auf mindestens 50% der Sendezeit auszubauen. Der Bundesrat legt danach den weiteren Ausbau fest.

- *Absatz 1 im gleichen Artikel* zeigt, dass die SRG auch im Gesetz zu zahlenmässig festgelegten Leistungen verpflichtet werden kann.

- *Zu Artikel 69 (neu: Artikel 84)*: Aus- und Weiterbildung von Programmschaffenden.* Es ist uns ein sehr grosses Anliegen, dass in der Aus- und Weiterbildung von Programmschaffenden die speziellen Bedürfnisse der Gehörlosen und anderer Sinnesbehinderten vermittelt werden. Dies kann nur durch den direkten Beizug von qualifizierten Behinderten erfolgen. Es ist deshalb mindestens auf Stufe Verordnung klar festzuhalten, dass in der Ausbildung von Programmschaffenden die besonderen Bedürfnisse der Sinnesbehinderten durch den Beizug von verschiedenen qualifizierten Sinnesbehinderten praktisch erarbeitet werden müssen.

- *Zu Artikel 70 (neu: Artikel 86)*: Kommission.* Die Umsetzung dieser Anträge und die Umsetzung der endgültigen Gesetze und Verordnungen bedingt für uns eine Beteiligung der Gehörlosen und Hörgeschädigten in der Aufsichtskommission. Daher stellen wir den Antrag, dem Artikel 70, Absatz 1, folgenden Nachsatz anzuhängen:

  Der Bundesrat wählt eine Kommission für das Fernmeldewesen und die elektronischen Medien aus 11 bis 15 unabhängigen Sachverständigen und bestimmt das Präsidium sowie das Vizepräsidium. Sinnesbehinderte müssen dabei angemessen vertreten sein.

**) Die Nummerierung der Artikel der RTVG-Revision hat sich in der Zwischenzeit verändert. Deshalb geben wir für die in dieser Stellungnahme aufgeführten Artikel die aktuelle Nummerierung bekannt.*

Auszüge aus der Stellungsnahme des Schweiz. Gehörlosenbundes

Die psychologische Paarberatung

In den letzten Ausgaben von «*visuell plus*» hat Sylvia Zimmer über psychologische Beratung für Gehörlose geschrieben und dabei Themen wie «Was ist psychologische Beratung», «Träume» und «Der ewige Kampf mit den Kindern» ausführlich behandelt. Sylvia Zimmer und ich führen gemeinsam das «Institut für Psychologie und Kommunikation **ipk**» und ich übernehme nun von ihr die Aufgabe, Sie an dieser Stelle regelmässig zu diesem Thema zu informieren.

Zur Person

Ursula Hegner arbeitete von 1976 bis 2003 als Unter- und Mittelstufenlehrerin an der Kantonalen Gehörlosenschule Zürich.1981 Diplom in Heilpädagogik mit Fachrichtung Gehörlosenpädagogik. Verschiedene Weiterbildungen in TZI (Themenzentrierter Interaktion). 1989 – 1992 Studium der Individualpsychologie am Alfred Adler – Institut in Zürich, 1998 Diplomierung zur Individualpsychologischen Beraterin SGIPA/FSB, im gleichen Jahr Eröffnung der eigenen psychologischen Praxis in Unterengstringen ZH, daneben in der Lehrerfortbildung mit diversen Kursen und Supervisionen tätig. Seit 2003 psychologische Arbeit mit Hörbehinderten im «Institut für Psychologie und Kommunikation» in Zürich.

Heute möchte ich Ihnen einiges von der **psychologischen Paarberatung** berichten. Partnerschaft ist ein sehr aktuelles Thema: In jeder Zeitschrift, im Fernsehen, in Filmen, bei allen möglichen Gesprächen, unter Freundinnen, und Kollegen, beim Coiffeur und Arzt sowie bei mir in den psychologischen Beratungsstunden sprechen die Leute von ihrer Partnerschaft.
Immer wieder höre ich das gleiche Muster: zwei Leute treffen sich und wunderbarerweise verlieben sie sich. Sie sind glücklich, dass sie zusammen sein können. Es ist wie im Paradies. Die beiden Verliebten können sich nicht vorstellen, dass sie einmal Schwierigkeiten haben. Und doch gibt es im Laufe der Zeit Probleme. Die beiden verstehen sich nicht mehr, können ihre alltäglichen Konflikte nicht mehr partnerschaftlich lösen, beginnen zu kämpfen und zu streiten oder auch zu schweigen. Und dann ist bald einmal die Frage:
Wo stehen wir jetzt? Was ist mit unser grossen Liebe passiert?

Die Partnerschaft kann einerseits die tiefste, stärkste und beglückendste Beziehung sein, aber sie ist auch sehr schwierig und sensibel für viele Störungen und Konflikte.
Wir müssen die Partnerschaft sorgfältig pflegen, sonst dauert es nicht lange bis die ersten Schwierigkeiten da sind, zuerst kleine Streitereien, dann immer grössere Konflikte. Vielleicht scheinen die Probleme bald unlösbar. Sie können nicht mehr gelöst werden, weil die Partner nicht mehr miteinander kommunizieren können und sich nicht mehr verstehen.

Beispiel:
Eine Frau wird von ihrem Arzt zu mir in die Beratung geschickt. Sie leidet unter leichten Depressionen, ist unzufrieden und fühlt sich nicht wohl, obwohl sie körperlich gesund ist. Von aussen gesehen geht es ihr eigentlich gut. Erst nach einigen Beratungsgesprächen erzählt sie mir von ihrer Ehe. Sie ist mehr als 20 Jahre verheiratet und hat keine Kinder. Der Ehemann ist korrekt, verdient genug Geld und hat auch keine Freundin. Doch sobald sie ihre Probleme und negativen Gefühle besprechen will, die sie in der Ehe immer wieder hat, schweigt er und verschwindet in seinem Büro. Am liebsten möchte sie eine Scheidung haben.
Vielleicht kennen einige von Ihnen das: Die Partnerschaft ist mühsam und belastend. Ich höre dann von meinen Klienten immer wieder den Satz: «Ohne meinen Partner/meine Partnerin wäre mein Leben einfacher.»

Welche Gründe sind es?

Oft gibt es verschiedene Gründe wie alltägliche Sorgen, Veränderungen und Stress im Beruf, Veränderungen daheim, die Kinder sind erwachsen und ziehen in eine eigene Wohnung, dann Arbeitslosigkeit und unsorgfältiger Umgang miteinander
Die früher so glückliche partnerschaftliche Beziehung ändert sich zum Negativen. Manchmal weiss niemand warum. Die beiden Partner beginnen zu streiten und zu kämpfen, verletzen sich gegenseitig. Angst und Schuldgefühle sind da. Offenheit, Vertrauen und Verständnis füreinander werden immer kleiner oder gehen ganz verloren.

Was kann man jetzt noch machen?

Viele Paare trennen sich und versuchen mit einem anderen Partner einen Neuanfang. Andere Paare bleiben zusammen, sind unzufrieden und unglücklich. Vielleicht glauben sie, dass eine ausserehelliche Beziehung hilft, ihre schwierige Partnerschaft zu vergessen.
Oder einige Paare gehen in eine psychologische Beratung.

Was passiert in der psychologische Beratung?

Jeder Partner erzählt aus seiner Sicht, beide Seiten werden Ernst genommen und niemand ist der Schuldige. Sie lernen, wie sie Streitereien und Machtkämpfe beenden können oder was sie machen können, dass es nicht so weit kommt. Ich beobachte auch, wie das Paar miteinander kommuniziert und gemeinsam suchen wir Änderungsvorschläge. Wir überlegen uns, wie Konflikte anders angegangen werden und Probleme positiv gelöst werden können. Ein weiteres wichtiges Ziel in der Paarberatung ist das Verbessern vom gegenseitigen Verständnis. Vielleicht ist es möglich, den Partner wieder mit neuen positiveren Augen zu sehen, und somit auch wieder einen liebevolleren Umgang miteinander zu finden. Ebenso wichtig ist es, von beiden Partnern die Stärken zu entdecken und auf diesen eine neue Beziehung aufzubauen.

Ich komme wieder zu meinem Beispiel zurück:
Das Ehepaar war bereit, gemeinsam eine Paarberatung zu machen. Endlich konnte die Frau mit ihrem Partner über das sprechen, was ihr an der Beziehung nicht passt. Sie lernten, gemeinsam neue Lösungen zu finden. Es wurde ihnen bewusst, dass sie nie über Gefühle gesprochen hatten und ihre Konflikte nie richtig gelöst hatten. Langsam änderten sie auch das. Sie hatten mehr Verständnis füreinander und lernten, offener und ehrlicher zu kommunizieren. Die Beziehung wurde glücklicher und zufriedener. Und die Idee von einer Scheidung wurde nie mehr ausgesprochen.

ipk

Badenerstrasse 21, 8004 Zürich
Telefon 01 242 20 19, Fax 01 242 20 18
info@institut-pk.ch, www.institut-pk.ch

Kommunikationsforum Bern

Gutenbergstrasse 33, 3011 Bern
Donnerstag, 11. März 2004, 19.30 Uhr

Referat von Heinrich Beglinger

Eugen Sutermeister

Wer war er und was bedeutet er heute noch für die Gehörlosen und Schwerhörigen?

In den ersten 30 Jahren des 20, Jahrhunderts wurde das schweizerische Gehörlosenwesen stark geprägt von einer hochbegabten, initiativen gehörlosen Persönlichkeit: Eugen Sutermeister (1862-1931). Als Initiant und Sekretär des «Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme» (später SVG, heute sonos) und Gründer und Herausgeber der «Taubstummenzeitung», als kirchlicher «Taubstummenprediger» im Kanton Bern, Schriftsteller und Dichter, als Sammler und Archivar sowie als Autor von zwei dicken Bänden des «Quellenbuch zur Geschichte des schweizerischen Taubstummenwesens» hat er ein riesiges Werk von grosser Bedeutung bis In unsere Zeit geschaffen. Dieses wurde von Gehörlosen selbst aber erst in jüngster Zeit richtig entdeckt und hat bei vielen das Interesse an der Gehörlosengeschichte geweckt.
Am KoFo in Bern unternehmen wir einen Streifzug durch das Leben und Werk dieses gehörlosen Pioniers.

Höhere Fachschule für Hauswartung
Bern, Chur, St.Gallen, Luzern, Olten, Pfäffikon (SZ), Vaduz (FL), Zürich

Hauswarte mit Berufserfahrung werden durch ausgewiesene Fachleute, mit fachspezifischer Ausbildung, Erfahrung in der Erwachsenenbildung, meistens selbständige Unternehmer, berufsbegleitend während drei Semestern in regionalen Ausbildungsstätten mit grösserem Prüfungserfolg auf die Berufsprüfung vorbereitet. (Prügfungserfolge 1993-2003: 99% von ca. 1300 Kursteilnehmern unserer Schulen)

Hauswart
mit eidg. Fachausweis
(vom BBT anerkannte und geschützte Berufsbezeichnung)

Sie werden ausgebildet für den Unterhalt von Gebäuden und deren äusseren Anlagen, der Instandhaltung haustechnischer Anlagen, der Gebäudereinigung, des Umweltschutzes, insbesondere Energiesparen und Entsorgen, soweit es bauliche Anlagen betrifft, sowie in den Grundlagen der Personalführung.

Anmeldeschluss: 31. März 2004
Schulbeginn: Ende April 2004

Kursinformationen können Sie vormittags verlangen beim:
Schulsekretariat der HAUSWARTSCHULEN, Postfach 154
CH-8863 Buttikon, Tel. 055 444 30 36, Fax 055 444 30 45

Gehörlosen bieten wir auf Ihre Voranmeldung per Fax bis am 8. März 2004, ein Informationstreffen am Samstag, den 13. März 2004, 14.00 Uhr in Luzern an.
Ein Gebärdendolmetscher wird anwesend sein.

Inserat

SF DRS

Kurznotiz

Ich lasse mich nicht behindern

*Im Oktober 2003 strahlte das TV DRS 2 eine Sendung («Fenster zum Sonntag» – siehe **visuell plus** 9/2003, Seite 23) aus.*
Dort führte der Gehörlose Daniel Hadorn in Gebärdensprache mit einer blinden Journalistin einen Dialog. Eine Gebärdensprach-Dolmetscherin war eingeblendet. Die Sendung hat ein sehr gutes Echo ausgelöst beim Publikum und wird deshalb noch einmal SF DRS2 ausgestrahlt:

- ***Samstag, 6. März 2004, 17.30 Uhr***
- ***Sonntag, 7. März 2004, 10.15 Uhr (Wiederholung)***

Sendezeiten in den Wocheprogrammen überprüfen, kurzfristige Verschiebungen z.B. wegen Sportsendungen möglich.

Ausgezeichneter zweiter Platz für die Genossenschaft Fontana Passugg

Festliche Preisverleihung. Passugg landet bei den Nonprofit-Organisationen auf dem 2. Platz.

Wenn an einem ganz gewöhnlichen Donnerstag vier Delegierte der Genossenschaft Fontana Passugg erwartungsvoll in einen Bus steigen, muss das Ziel besonderer Art sein. Nach Fribourg ging es, zur Vergabe der Marketing-Trophy 2004. Dieser begehrte Preis des Schweizerischen Marketing Clubs wird alljährlich verliehen für besonders erfolgreiche Schweizer Produkte und Dienstleistungen. Aus vier Kategorien kämpften in diesem Jahr 14 Nominierte um Gold, Silber, Bronze oder einen ehrenhaften vierten Platz.

Was machen die Gehörlosen in diesem Kreis?

Anstoss zur Teilnahme gab Edi Wullschleger, Sekretär und Verantwortlicher für die Mittelbeschaffung der Genossenschaft. Er hatte erfahren, dass 2004 erstmals auch Nonprofit-Organisationen zum Wettbewerb eingeladen waren. Der Vorstand gab grünes Licht und so begann das Abenteuer. Niemand rechnete mit grossen Chancen für eine Auszeichnung, denn die Genossenschaft Fontana Passugg arbeitet nun mal nicht nach üblichen Marketingstrickmustern, sondern vielmehr nach dem Motto «alles ein bisschen anders». Um so grösser war die Überraschung, als die Einladung zum Final eintraf: Von 6 Bewerbern in der Kategorie Nonprofit-Organisationen waren zwei nominiert, darunter auch die Genossenschaft Fontana Passugg mit ihrem Projekt «10 Jahre bergauf».

Begeistertes Publikum in Freiburg

Festlich und geschäftig ging es dann zu an diesem 15. Januar in Fribourg. Wie gewohnt reisten die Passugger mit einer Gebärdensprach-Dolmetscherin an. Die rund 700 Gäste im Saal waren völlig fasziniert von diesem aussergewöhnlichen Sprachservice auf der Bühne. Mit Bravur übersetzte Theres Weingart die schwierigen Fachreferate. Aber auch Rolf Zimmermann holte sich mit seiner Präsentation viele Sympathiepunkte und einen speziellen Applaus mit erhobenen Händen.

Grosse Spannung nach dem Abendessen

Nacheinander konnten die glücklichen Sieger ihre Medaillen abholen. Der erste Preis jeder Kategorie war mit 10›000 Franken dotiert. Auch Bio-familia gehörte zu den Glücklichen. Zur grossen Überraschung entschied das Siegerteam noch auf der Bühne, den Preis zu teilen und 5000 Franken Passugg zu spenden. Eine Riesenfreude! In der Kategorie der Nonprofit-Organisatoren gab es dann allerdings einen kleinen Dämpfer: Die letzte Goldmedaille des Abends ging an die Mitbewerber, das PTT Museum in Bern. Passugg landete «nur» auf dem zweiten Platz. Umso herzlicher und länger war der Applaus mit erhobenen Händen. Eines hat Passugg an diesem Tag bestimmt gewonnen: Viel Sympathie und neue Freunde in der Welt der Hörenden.

Renate Matthews, Vorstandsmitglied der Genossenschaft Fontana Passugg

Nachtessen (von links). Felix Urech, Renate Matthews, Edi Wullschleger, Rolf Zimmermann

Die Fachstelle lädt in Zusammenarbeit mit der IV-Stelle ein zu einem
Austausch- und Gesprächsabend zwischen Gehörlosen und Hörenden

Thema

Zusammenarbeit

zwischen

Fachstelle für Gehörlose Bern und IV-Stelle Bern

Wie sieht die Zusammenarbeit aus?
Wer ist für was zuständig?

Ort: Aula der IV-Stelle Bern, Chutzenstrasse 10, 3007 Bern

Datum: Donnerstag, 25. März 2004

Zeit: 19.30 – 22.00 Uhr

Gesprächsmoderation: Daniel Hadorn (gehörlos)

• DolmetscherInnen anwesend • Ringleitung vorhanden

Am Schluss des Gesprächsabends sind alle herzlich zu einem Apéro eingeladen.

Jetzt DVD "Visual Festival 03" erhältlich!

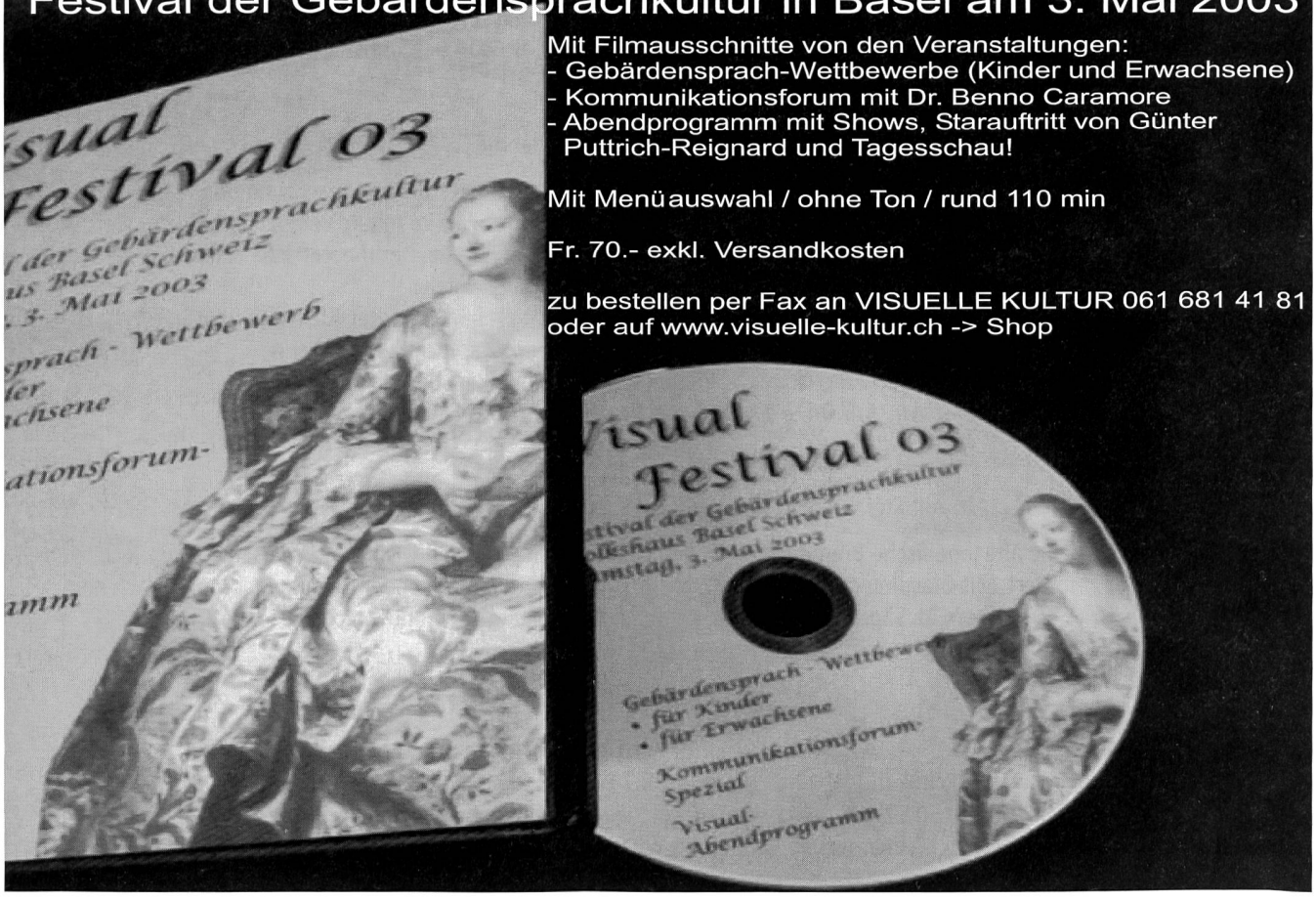
Festival der Gebärdensprachkultur in Basel am 3. Mai 2003

Mit Filmausschnitte von den Veranstaltungen:
- Gebärdensprach-Wettbewerbe (Kinder und Erwachsene)
- Kommunikationsforum mit Dr. Benno Caramore
- Abendprogramm mit Shows, Starauftritt von Günter Puttrich-Reignard und Tagesschau!

Mit Menüauswahl / ohne Ton / rund 110 min

Fr. 70.- exkl. Versandkosten

zu bestellen per Fax an VISUELLE KULTUR 061 681 41 81
oder auf www.visuelle-kultur.ch -> Shop



Kursprogramm 2004

Basteln für Ostern
mit Agnes Zwyssig, hörend und Marlise Gundi-Reinhart, gehörlos

Blumen, Hase, Schaf, Schmetterling, Ei und Licht sind Zeichen für Ostern. Die Zeichen, deren Ursprung und Bedeutung sind Themen zu Beginn des Kurses. Anschliessend stehen zum Basteln verschiedene Ateliers zur Auswahl: Kerzen verzieren, Körbe mit Peddigrohr flechten, Dekorationen basteln.

Samstag, 3.4.04 bis Sonntag, 4.4.04

Holzschnitzen
mit Daniel Gundi, gehörlos

Holz ist der älteste und vielseitigste Naturwerkstoff, den es gibt. Wir werden uns mit der Handhabung und Schnittführung des Schnitzmessers vertraut machen. Zuerst werden Übungen gemacht, dann können wir eine Tierskulptur schnitzen. Zuletzt wird diese gebeizt oder lackiert.

Samstag, 3.4.04 bis Sonntag, 4.4.04

Ausdrucksmalen
mit Pia Haffter, Audioagogin und Maltherapeutin

Kreativität entwickeln – ein Spiel mit Farben und Formen
In jedem Menschen schlummern schöpferische Fähigkeiten. Durch Malen werden diese verborgenen Kräfte wachgerufen und angeregt. Malen ist eine Schule des Sehens und ein Freiraum für Fantasie, für Intuition und Imagination, für Spontanität und Sensibilität. Und schliesslich ist Malen ein Wechselspiel von Aufnehmen und Ausdrücken, von Erkennen und Erschaffen, von Konzentration und Kommunikation.
Für Menschen mit Hörproblemen, Kenntnisse im Malen sind nicht notwendig.

Freitag, 4.6.04 - 18 Uhr bis Sonntag, 6.6.04 – 15 Uhr

Samariterkurs
mit Martin Kömeter, Samariterlehrer

Nach einer kurzen Repetition des Nothelferkurses beschäftigen wir uns vertieft mit der Versorgung und Pflege von Verletzungen und Krankheiten in den verschiedensten Bereichen, seien dies Stürze im Alltag, Verletzungen in der Freizeit, Sportverletzungen, Hautverletzungen oder auch Alltagskrankheiten in der Familie. Der theoretische Teil wird ergänzt durch viele praktische Übungen und Fallbeispiele.
Nach erfolgreichem Kursabschluss erhalten Sie den offiziellen Samariter-Ausweis.
Für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte, mit GebärdensprachdolmetscherIn
Voraussetzung ist der Nothilfeausweis (Nothilfekurs besucht)

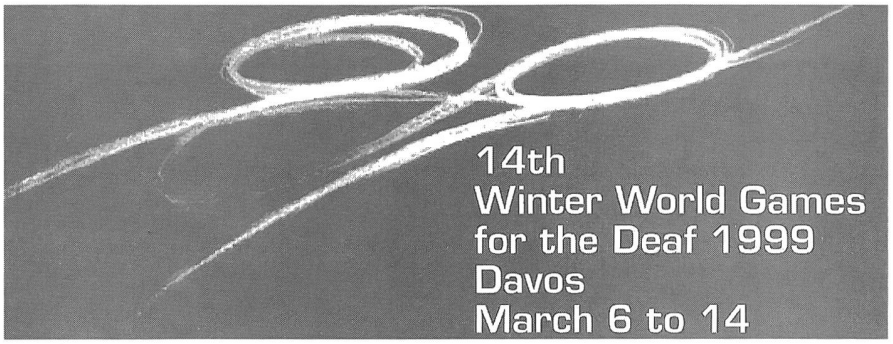
Freitag, 4.6.04 – 17 Uhr bis Sonntag, 6.6.04 – 16 Uhr

Raku - Keramikwoche
mit Stefan Jakob, Leiter des Ateliers Keramik&Animation

Die Raku-Technik ist eine alte japanische Brenntechnik. In den ersten Tagen werden die Objekte in verschiedenen Techniken aufgebaut oder getöpfert. Mit Glasuren werden Akzente gesetzt. Dann wird im Holz- oder Gasofen gebrannt. Nach dem Räuchern im Sägemehl kommt die endgültige Farbenpracht zum Vorschein.

Montag, 9.8.04 bis Samstag, 14.8.04

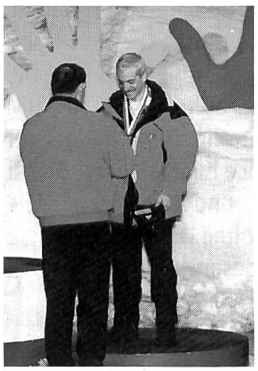
Anmeldung und weitere Auskunft:
Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte, 7062 Passugg, Tel. 081 250 50 55, Schreibtel. 081 250 50 56
Fax 081 250 50 57, Kontaktperson: Gisela Riegert, giselariegert@bluewin.ch oder
über unsere homepage: www.bildungsstaette.ch



Erinnerungen an die 14. Winterweltspiele in Davos 1999

(yh) «Das war eine tolle Zeit mit grossartigen Veranstaltungen und guter Organisation! Super Wetter und viel Schnee! Wonderful!», so etwa vernimmt man hie und da immer wieder im In- und Ausland von Gehörlosen, die 1999 bei den 14. Winterweltspielen in Davos dabei waren, und das noch heute nach genau 5 Jahren. Hier einige ganz wichtige Erinnerungen: Am CISS-Kongress wurde die neue Benennung, DEAFLYMPIC, voll angenommen. Vier Sportarten wurden von Sportlern aus 17 Ländern durchgeführt: Eishockey, Ski-alpin, Ski-nordisch und Snowboard (letzteres erstmals und nur als Demo). Die 35 Schweizer Sportler mit ihren 12 Funktionären nahmen an allen Sportarten teil, wobei ein einziger offizieller Schweizer Medaillenträger, Steve Favre, Bronze im Riesenslalom erhielt. Zwei inoffizielle Goldmedaillen errang der Snowboarder Stanko Pavlica im Riesen- und Parallelslalom und Steve Vilavieja erhielt eine Bronze-Medaille im Riesenslalom. Rund 50 freiwillige Helfer und Helferinnen achteten darauf, dass alles reibungslos verlief. Dank der frühzeitigen Mittelbeschaffung durch den SGSV konnte dieser Anlass mit einem nur ganz kleinen Verlust abgeschlossen werden. Auch wurde eine Broschüre, die «DAWI», eigens zu diesem Anlass mit vielen Bildern, Berichten und allen Resultaten herausgegeben. Fotos: SGSV-Archiv

Die 3 wichtigsten Verantwortlichen: Walter Zaugg, SGSV-Präs. und OK-Vize; Erwin Roffler, Gemeindeamman Davos und OK-Präs.; John M.Lovett, Präs. vom CISS (†).



Steve Favre erhält vom J.M. Lovett die Bronzemedaille.

Rund 50 freiwillige Helfer und Helferinnen halfen mit Freude und Herz (nicht alle auf dem Bild)!

Hüpfend gejubelt! Stanko Pavlica als Goldsieger!

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:
Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795
9104 Waldstatt

Bürozeiten: **NEU**
Montag - Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag + Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel.+ Scrit: 071/352 80 10
Fax: 071/352 29 59
E-Mail: sgsv.fsss.bd@bluewin.ch

Technischer Leiter:
Christian Matter (gl)
E-Mail: sgsv.fsss.cm@bluewin.ch

Sachbearbeiterin:
Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

SGSV-Büro
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Scrit: 01/312 13 90
Fax: 01/312 13 58

Url: http://www.sgsv-fsss.ch

Teletext: Tafel 771 Sport
Tafel 774 Kalender

Die Jungen sind im Vormarsch!

Der SGSV beschloss die obligatorische Teilnahme der Ski-Alpinen und Snowboarder an der SM vom 24. Januar 2004. Daraus ergab sich dann auch definitiv das Aufgebot der Teilnehmer für die EM im Februar in Füssen/GER

SM und RM

Zwei Meisterschaften auf einen Streich: die Schweizer- und die Romandiemeisterschaft Ski-Alpin im Riesenslalom mit 2 Läufen und letztere noch im Slalom, jedoch nur mit einem Lauf. Die Snowboarder liefen mit 2 Läufen Riesenslalom. Die Ranglisten wurden aufgeteilt in SM, RM und Ausser Konkurrenz. Somit hatte jeder und jede die Chance mitzumachen. Selbst Kinder (hö + gl), und zwar recht viele davon, sausten ohne Hemmungen die Pisten runter. Insgesamt nahmen 29 Ski-Alpine und 20 (!!!) Snowboarder teil.

Die Organisation übernahm zum letzten Mal der SSN (Gehörlosen Verein Neuenburg, Austritt aus dem SGSV ab 2004) in Zusammenarbeit mit dem SGSV und dem Skiclub St.Imier. Claudy Fournier war der führende Organisator der Romandiemeisterschaft. Die 31. RM fand zum vierten Mal seit 1973 in Les Savagnieres bei St.Imier statt. Ein Riesenglück hatten die Organisatoren mit dem Schnee: «Vor erst einer Woche begann es endlich zu schneien und nach ein paar Tagen konnte endlich doch noch grünes Licht für die Durchführung gegeben werden! Wir waren sehr erleichtert, ansonsten wäre die ganze Vorarbeit für nichts gewesen», erzählte mir Claudy Fournier. Das heutige Wetter war schön mit etwas Bewölkungszunahme, die dann gegen Abend wiederum Schneefall brachte.

Ski-Alpin

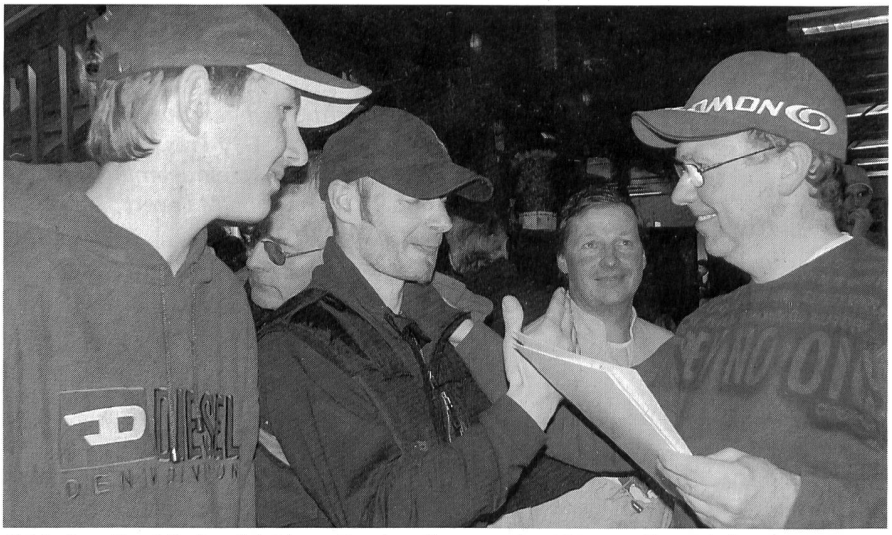
«Mein Wunsch ist, dass alle Natis auf den ersten 3 Plätzen landen!» verkündete Ski-Leiter Toni Koller seinem Skiteam. Beinah hätten sie es geschafft, wäre Steve Favre im 2. Lauf nicht gestürzt. Roland Schneider liess sich mit nur 0,52 Sek. Rückstand vom Gastteilnehmer und Tagessieger David Pelletier aus Frankreich schlagen und wurde Schweizermeister! Einen ausgezeichneten Fahrstiel zeigte unser Nachwuchsneuling und Youngster Philipp Steiner (16). Er wurde auch prompt Vize-Schweizermeister! Eine Überraschung war auch, dass Werner Gsponer, ein «Hobby-Skifahrer», als Dritter siegte. Ohne Lücke standen das Damentrio Chantal Stäheli, Nicole Fuchser und Ariane Gerber auf den ersten 3 Plätzen, wobei Chantal auch wiederum Romandiemeisterin wurde.

Rangliste Ski-Alpin – SM

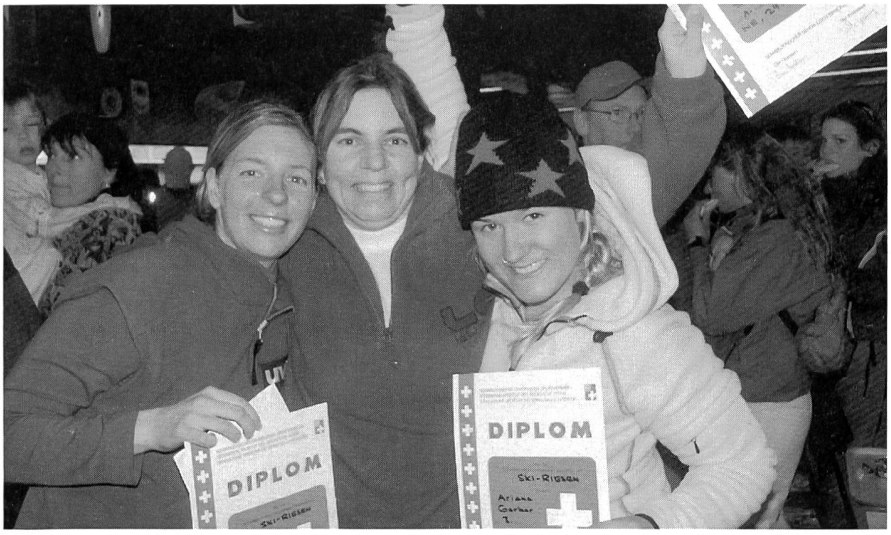
Riesenslalom à 2 Läufe

Herren (19 Teiln.)	*Total*
1. Roland Schneider	1:18,48
2. Philipp Steiner	1:23,38
3. Werner Gsponer	1:29,86
4. Claudy Fournier	1:33,78
5. Theo Steffen	1:35,49
6. Richard Kempf	1:36,50

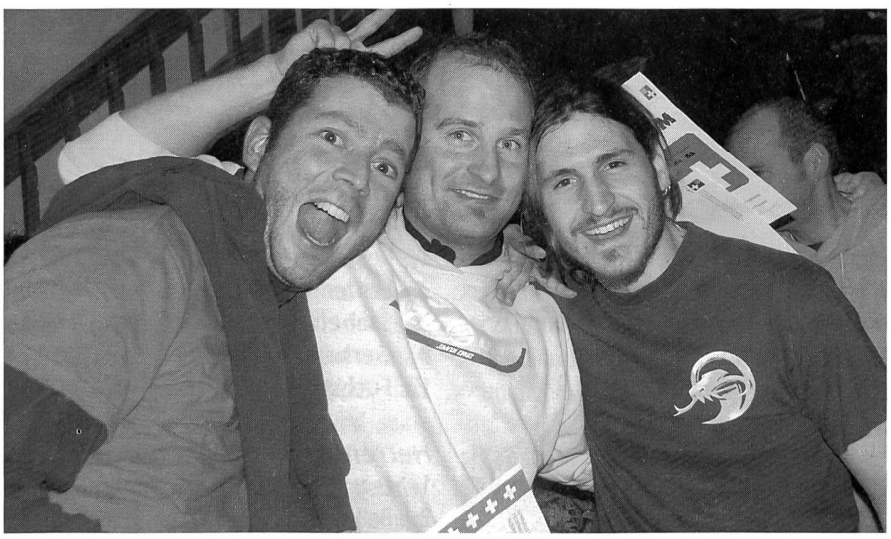
Damen (10 Teiln.)	*Total:*
1. Chantal Stäheli	1:24,07
2. Nicole Fuchser	1:28,20
3. Ariane Gerber	1:36,71
4. Laetitia Rossini	1:46,17
5. Virginie Muller	1:52,07
6. Jacqueline Denicola	1:56,90



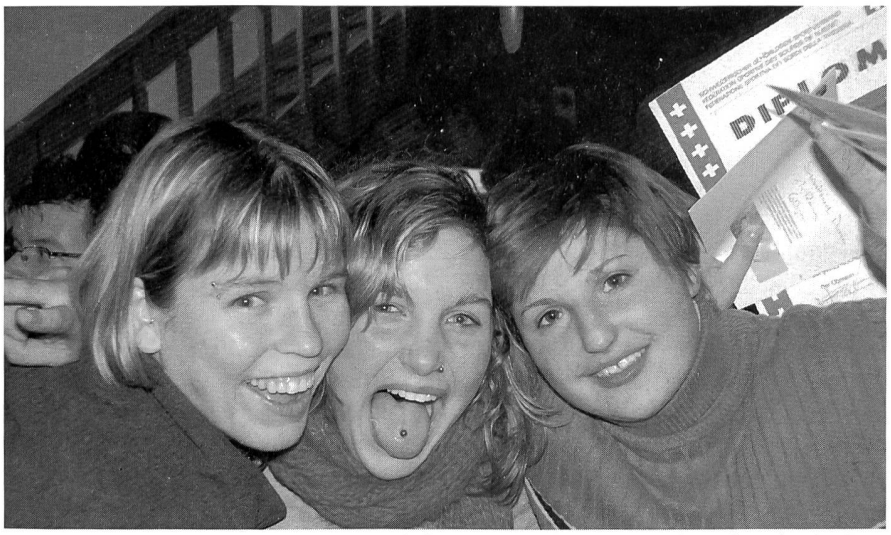
Ski-Leiter Toni Koller (r.) übergibt den Siegern der Männer ihre Diplome. V.l.n.r.: Philipp Steiner (2.), Roland Schneider (1.) und Werner Gsponer (3.).



Das Ski-Nati-Damentrio freut sich über ihre gelungenen Podestsiege: Nicole Fuchser (2.), Chantal Stäheli (1.) und Ariane Gerber (3.).



Sie hatten viele Mitfavoriten: die Snowboardsieger Robert van Maren (3.), Stanko Pavlica (1.) und Adrian Brägger.



Jung und Gewinner! Laetita Rossini (2.), Denise Ledermann (1.) und Melanie Vogel (3.) sind Snowboardmeisterinnen vom Jahr 2004.

Snowboard

Auch von dieser Disziplin hing das Aufgebot für die EM ab. Unschlagbar war einer der ersten Goldsieger von Deaflympics in Davos 1999 (Demo), nämlich Stanko Pavlica. Dank seinem Talent siegte er an der SM, obwohl er aus verschiedenen Gründen kaum trainierte. Zweiter wurde Adrian Brägger mit einem Rückstand von nur 7,27 Sek.. Für den 3.-Platzierten, Robert van Maren, (mit sehr knappem Rückstand von nur 1,13 Sek.!) war es ein grosser Sieg, und er meldete, dass er überhaupt das erste Mal irgendeinen Sieg errungen hat. Grosse Überraschung bei den Damen: Denise Ledermann, die Jüngste, siegte erstmals, und zwar gleich als Schweizermeisterin! Ihr Aufgebot steht sicher. Vor ca. drei Jahren hat die ***visuell plus*** Denise vorgestellt und damals begann sie soeben mit Snowboarden. Bis heute blieb sie treu daran und ist motiviert weiter zu machen. Die letztjährige Snowboardmeisterin Sophie Bula stürzte leider, so dass sie ausfiel. Für die Deaflympics-Bronzegewinnerin Anja Meier fiel es eher enttäuschend aus, sie landete auf dem 4. Platz. Zweitbeste wurde Laetita Rossini (die Allrounderin im Sportwesen) und als nächste folgte die junge Fussballerin Melanie Vogel.

Rangliste Snowboard - SM

Riesenslalom à 2 Läufe

Herren (10 Teiln.)	*Total:*
1. Stanko Pavlica	2:00,17
2. Adrian Brägger	2:07,44
3. Robert van Maren	2:08,57
4. Kocherhans Fabien	2:15,99
5. Yves Bula	2:18,98
6. Thibaud Castella	2:22,62

Damen (10 Teiln.)	*Total:*
1. Danise Ledermann	2:04,98
2. Laetitia Rossini	2:20,62
3. Melanie Vogel	2:29,70
4. Anja Meier	2:32,97
5. Daniela Grätzer	2:50,01
6. Lea Fuchser	2:50,58

Können wir nun auf «Medaillenregen» von den EM-Teilnehmern vom 15. - 22. Februar 2004 in Füssen/GER hoffen? Schön wär`s .....

Bericht und Fotos: Yvonne Hauser

Gute Mannschaftsleistung zum Auftakt

◄ *Als Team erstmals Erste: Toni Koller steht für die Schweizer auf dem höchsten Podest!*

Das Swiss Deaf Ski-Team erreichte gute Resultate und einen ersten Mannschaftsrang.

Am Wochenende des 17./18. Januars 2004 nahmen 62 Athletinnen und Athleten aus 17 europäischen Vereinen in Sappada/ITA am Alpencup für Gehörlose teil. Am Samstag fand der Slalom statt und am Sonntag stand der Riesenslalom auf dem Programm. Organisator war der ANU Montebelluna/ITA.
Insgesamt nahmen 6 Rennfahrer und Rennfahrerinnen aus der Schweiz an dem Alpencup teil. Diese Wettkämpfe waren für das Ski-Team eine gute Vorbereitung für die kommende Ski-Alpin-Europameisterschaft in Füssen/GER.

Slalom

Wie immer «verschlief» der Appenzeller Roland Schneider trotz vollem Angriff im ersten Lauf und schaffte erstaunlicherweise dennoch den guten 3. Platz. Im 2. Lauf versuchte er, das erste unbefriedigende Resultat wieder gut zu machen. Leider klappte es nicht mehr ganz und er blieb im Gesamtrang auf dem dritten Platz, obwohl er im 2. Lauf Zweiter war. Steve Favre erreichte nach seiner Knieoperation zu unserer Bewunderung den guten 5.Platz in der Gesamtrangliste. Philipp Steiner startete zum ersten Mal an einem Alpencup mit der hohen Startnummer 61. Er belegte den ausgezeichneten 12. Platz. Chantal Stäheli erreichte 3 x den 5. Platz, an beiden Läufen und in der Gesamtwertung.

Wiederum Roland Schneider auf dem Podest: 3. Platz im Slalom.

Riesenslalom

Am Sonntag fuhr Nicole Fuchser als beste Schweizerin beim Riesenslalom. Sie muss im Training noch viel arbeiten. Bei den Männern war es sehr spannend, wer den hart umkämpften Riesenslalom gewinnen würde. Super, dass Roland Schneider und Steve Favre beide Läufe durchfahren konnten. Roland gewann den ersten Platz und Steve belegte den guten 3. Rang. Philipp Steiner schied im 1. Lauf aus.

Wie sehen nun die Punkte für die CH-Mannschaft aus? Eine grosse Überraschung: die Schweizer Skimannschaft hat den ersten Platz gewonnen!

Roland Schneider gratuliert als Sieger im Riesenslalom seinem Teamkollegen Steve Favre zu seinem 3. Rang.

Rangliste Slalom

Damen:

1.	Kurkova Petra	TCH	1:25,16
2.	Kostalova Zuzana	SVK	1:38,32
3.	Lenzenwöger Nicoletta	AUT	1:39,30
5.	**Stäheli Chantal**	SUI	1:41,13
8.	**Gerber Ariane**	SUI	1:50,27
12.	**Fuchser Nicole**	SUI	2:03,21

Herren:

1.	Legutky Martin	SVK	1:24,50
2.	Pelletier David	FRA	1:27,59
3.	**Schneider Roland**	SUI	1:28,52
5.	**Favre Steve**	SUI	1:30,20
12.	**Steiner Philipp**	SUI	1:35,36

Rangliste Riesenslalom

Damen:

1.	Kurkova Petra	TCH	1:59,33
2.	Toifl Dagmar	AUT	2:07,16
3.	Ungerova Gabriela	ITA	2:09,04
6.	**Fuchser Nicole**	SUI	2:10,52
7.	**Stäheli Chantal**	SUI	2:11,82
10.	**Gerber Ariane**	SUI	2:15,17

Herren:

1.	**Schneider Roland**	SUI	1:56,89
2.	Pelletier David	FRA	1:57,39
3.	**Favre Steve**	SUI	2:00,08

Philipp Steiner gestürzt

Bericht und Fotos: Toni Koller, Leiter

Fudoshin Karateschule Münchenbuchsee/BE

Einziger gehörloser Shotokai Karate Lehrer

Jonas Noser lehrt die Karatekas eine Abwehrmöglichkeit

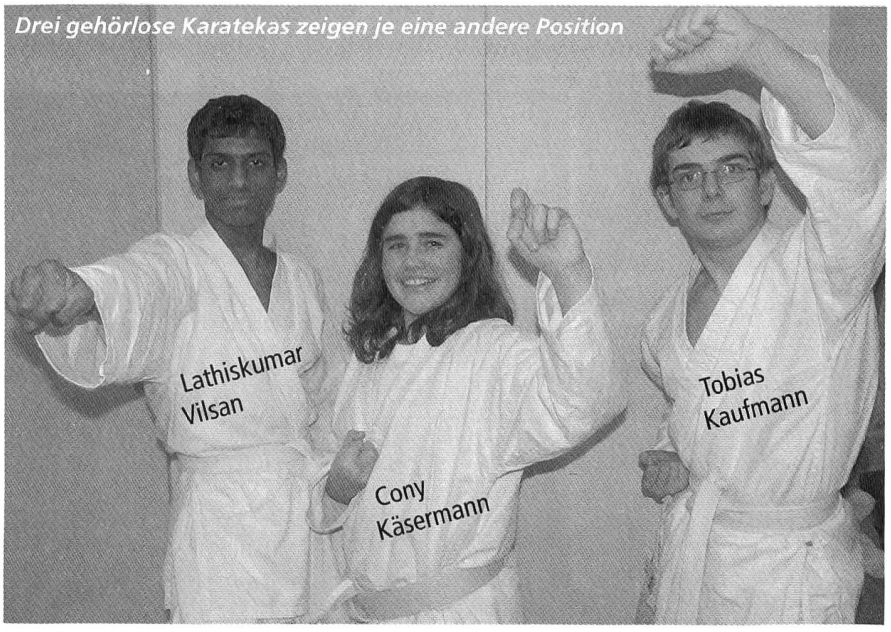
Vor ca. 20 Jahren lernte ich mal seinen Vater kennen. Er erzählte mir von seinem gehörlosen kleinen Sohn Jonas. Jetzt meldete mir Jonas per E-Mail, dass er seit 1996 Karatelehrer sei und seine Karateschule gerne im visuellplus vorstellen möchte. Ich war sofort begeistert und besuchte ihn Mitte Januar an einem seiner Trainingsabende in der Turnhalle der Sprachheilschule Münchenbuchsee. Wow… ich staunte nicht schlecht: insgesamt 22 Karatekas (Karate praktizierende) stellten sich in Reih und Glied auf, darunter waren an diesem Abend zwei gehörlose Schüler und eine gehörlose Schülerin. «Ein Gehörloser fehlt heute», sagte mir Jonas. Erwachsene bis zum Alter von 57 Jahren und Kinder ab 7 Jahren waren alle in weisse Karategi (Karateanzüge) mit Obi (Gürteln) in verschiedenen Rangfarben gekleidet. Auffällig in dieser Gruppe war auch, dass Familien, Vater und Kind oder Mutter und Kind, dabei waren.

Ich war sehr gespannt zu sehen, wie es Jonas schafft, so viele Leute gleichzeitig zu lehren, die so verschiedene Rangstufen, Alter und Hörkapazitäten haben. Während diesen 2 Std. herrschte Disziplin und Ruhe, wenn einige nicht gehorchten, rief er sie zur Gehorsamkeit auf. Er korrigierte einzelne Karateschüler direkt oder gab Anweisungen, er war sehr geduldig. Mündliche Anweisungen gibt er deutlich und auf Schriftdeutsch und mit Sicht auf die Gehörlosen. Jonas weiss ganz genau, was er ihnen beibringen will und muss, und er braucht keine Papiervorlagen dazu.

Den drei gehörlosen 12 bis 14-jährigen Karateschülern gefällt es gut, mit Jonas Karate zu üben. Die Jungen begannen mit dem Karatekurs im März 2002 und Conny im gleichen Jahr, jedoch im August. Sie wollen Karate vor allem zur Abwehr bei Überfällen beherrschen. Der Vater von Tobias Kaufmann (14) übt auch Karate aus. Laktiskumar Vilsan (14) schätzt Jonas als guten, strengen und gerechten Lehrer. Die 12-jährige Conny Käsermann hat bereits den gelben Gurt (2. Schülergrad), während die Jungen noch im 1. Schülergrad sind. Alle wollen den schwarzen Gurt (Meistergrad) erreichen, wobei Tobias aber sagt, dass er daran zweifle, es zu schaffen, denn es dauert sehr lange, bis man soweit ist. Der hörende Teilnehmer André Zinggeler, der bereits 2½ Jahre bei Jonas Unterricht nimmt, beantwortete meine Fragen wie folgt: «Karate tut mir gut, es ist nicht einseitig und es ist eine ganzkörperliche Tätigkeit», er rühmt Jonas als guten Karatelehrer, wobei er ihm aber ganz gut zuhören und bei direkter Kommunikation auf Blickkontakt achten muss. Bei einem hörenden Lehrer könnte er einfach nur reden, ohne die Person unbedingt anzusehen. Das sei der einzige Unterschied. Ihn als Lehrer zu haben sei schön und er lerne viel von Jonas auf dem Weg des Karates.

Um mehr über Jonas und diese Kampfkunst Karate-do zu erfahren, stellte ich ihm nach diesem Karatetraining einige Fragen:

Drei gehörlose Karatekas zeigen je eine andere Position



visuell plus: *Wann bist du ins Karate eingestiegen und warum gerade Karate?*

Jonas Noser: Mit 12 Jahren begann ich in Bern, Karatekurse zu nehmen. Ich war einziges Kind in der Gruppe. Es gab noch keine Kinderkurse, erst dann, als ich gerade 16 wurde. Ich hatte als Knabe mehrheitlich schlechte Erfahrungen in Mannschaftssportarten gemacht und war unbefriedigt. Nachdem ich im Alter von 11 Jahren sehr krank wurde, riet mir der Arzt, irgendeinen Sport zu treiben. Ich entschied mich für Karate, weil dies nicht unbedingt ein Wettkampfsport sein muss, sondern man ihn auch als Einzelsport für sich selber ausüben kann. Dank diesem Sport geht es mir jetzt gut und ich bin auch befriedigt.

Wie ging es dann weiter mit dem Aufstieg?

Die Grade «Kyu» werden in Farben definiert: weiss (6.Kyu), gelb (5.Kyu), orange (4.Kyu), grün (3.Kyu), blau (2.Kyu) und braun (1.Kyu), diese sind Schülergrade. Zuletzt gibt es den schwarzen Gurt als Meistergrad. Dieser wiederum besteht beim Shotokai-Karate aus 5 Meistergraden (1. bis 5.Dan). Mit 16 Jahren bestand ich die Prüfung zum 1. Meistergrad. Danach absolvierte ich an verschiedenen Orten Trainingsausbildungen und mit 22 Jahren begann ich selbst zu unterrichten. Ich besuchte verschiedene Kurse in Frankreich, Italien, Deutschland und England. Im Sommer 1999 machte ich die Prüfung auf den 2.Dan (2. Meistergrad) in Frankreich nach französischem Prüfungsreglement und ich bestand sie. Die Prüfung auf einen höheren Meistergrad ist schwierig und anspruchsvoll.

Das ist ja ein langer Weg! Was heisst eigentlich genau «Karate-do»?

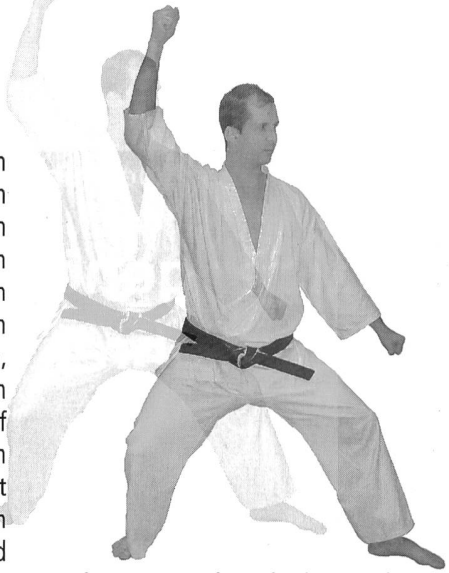
Das heisst: «Der Weg der leeren Hand» und dies bedeutet, dass man sich ohne Waffen und Gegenstände, sondern nur mit den Händen (leere Hand!) und Körper wehrt.

Was gibt es alles: Judo, Karate-do, Aikido, Ju-Jitsu, Kung-fu, Taekwondo usw.....?

Es gibt einen Oberbegriff auf Japanisch: «BUDO». Darunter versteht man die verschiedenen asiatischen Kampfkünste, die du jetzt aufgezählt hast.

Was ist der Unterschied von «Karate» und «Karate-do»?

Der Unterschied ist, dass Karate allein «leere Hand» bedeutet und Karate-do allein bedeutet «Weg der leeren Hand». Genauer übersetzt: Kara=leer Te=Hand Do=Weg

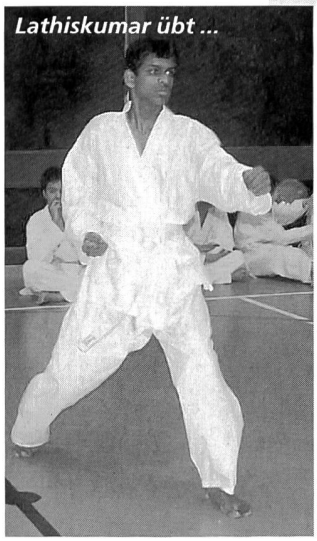


Du hast so viele Schüler in der mittelgrossen Turnhalle. In der Turnhalle hat sich seit meiner Kindheit (ich war von 1965 – 1970 Schülerin dort) auch nichts verändert. Hast du keine andere Möglichkeit, z.B. mehrere Trainingsabende oder eine grössere Halle?

Das ist momentan ein grosses Problem! Wir bekommen nur sehr schwer eine geeignete Turnhalle, alle sind bereits von anderen Sport-Vereinen belegt. Ich könnte schon mehrere Trainingsabende anbieten, aber ich bräuchte auch mehr Möglichkeiten, eine Halle mieten zu können. Die Mieten sind auch nicht unbedingt günstig.

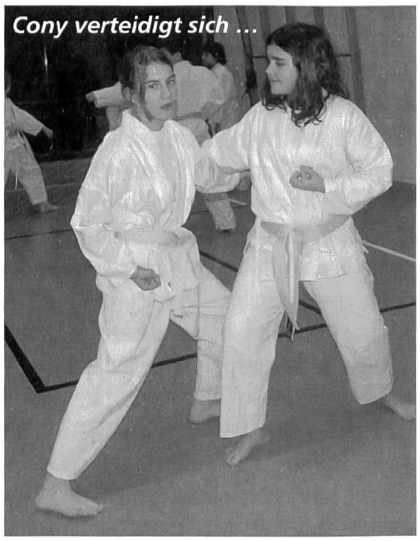
Hörende und Gehörlose gemischt zu unterrichten – gibt es da Probleme?

Kaum – denn Gehörlose beobachten sehr gut, was ich vormache und bei den Hörenden muss ich mehr in Worten erklären, was man machen muss.



Lathiskumar übt ...

Tobias wehrt sich ...



Cony verteidigt sich ...

Steckbrief

Name:	Noser
Vorname:	Jonas
Geburtstag:	24.Mai 1973
Wohnort:	Bern
Zivilstand:	ledig
Schulen:	Sprachheilschule Münchenbuchsee, Sekundarschule ZH
Geschwister:	1 Bruder (hö)
Lieblingsspeise:	Bami-Goreng
Lieblingstier:	Fische
Hobby:	Karate, Reisen
Lieblingsferienort:	Korsika
In meinem Feriengepäck darf keineswegs fehlen:	Fotoapparat

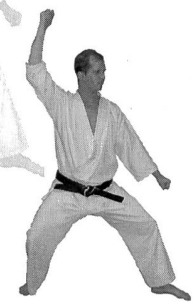
Warum hast du Gehörlose und Hörende zusammen?
Es gibt zu wenig Gehörlose, die Karate praktizieren wollen. Im Karatetraining lernen Hörende und Gehörlose, miteinander richtig umzugehen.

Es gibt aber neuerdings auch Weltmeisterschaften für Gehörlose im Karate, Judo, usw. Hast du das gewusst?
Ja, das hat mir mal Jonas Jenzer (Judoka) gesagt. Aber im Shotokai Karate-do wird bewusst auf Wettkämpfe verzichtet, um die Schulung von Geist und Körper in den Vordergrund zu stellen. Shotokai Karate-do ist eine Kampfkunst, die sich primär der Entwicklung der inneren Energie widmet. Die Techniken und Bewegungen sind voller Vitalität und wenden Prinzipien der Harmonie und Entspannung an, um den Gebrauch rein physischer und psychischer Kraft zu verbinden.

Könntest du dir vorstellen, mal in Zusammenarbeit mit dem SGSV für die gehörlosen Interessenten einen Karatekurs anzubieten?
Sicher kann ich mir das vorstellen. Anfangen würde ich vielleicht mal mit einem Wochenendkurs.

Jonas, dir danke ich ganz herzlich für das interessante Interview und wünsche dir weiterhin viel Freude mit Karate-do!

Weitere Informationen finden Sie auf der Website der Fudoshin Karateschule Münchenbuchsee unter www.fudoshin.ch. Die Fudoshin Karateschule Münchenbuchsee ist Mitglied des Verbandes Karate-do Shotokai Europe: www.shotokaieurope.org. Interessenten können sich auch direkt bei Jonas Noser melden unter: noser@fudoshin.ch.



Yvonne Hauser
Fotos: yh

Anzeige

GSCB – Turniertag

Samstag, 20. März 2004

Hallenfussball: Sporthalle Rain in Ittigen

Kegeln: Restaurant Bistro in Altikofen/Worblaufen

Schach: Gutenbergstrasse 33 in Bern

Bowling: Pinpowl in Muntelier bei Murten

Weitere Informationen (z.B. Unterhaltungsprogramm, Ortsplan, usw.) im Internet unter www.gscb.ch holen! **Merci!**

Abendunterhaltung im Gemeinschaftszentrum Gäbelbach in Bethlehem/Bern
Saalöffnung 18.00 Uhr Menü Angebot: Riz Casimir für 13.- Fr. (ab 18.00 Uhr)

Bitte Talon **unbedingt mit Vermerk** (Name, Personenzahl, usw.) bis 8. März 2004 an Gehörlosen Sportclub Bern, Postfach 6302, 3001 Bern schicken oder dem Präs. Peter Jost 031 / 932 15 28 faxen! Merci!

Kurznotiz

Wintersport EM
Füssen/GER 14. – 21.2.04

3 GOLD – 3 SILBER – 3 BRONZE !!

2x Gold** für **Roland Schneider
Ski-alpin Abfahrt und Super G

1x Gold** für **Stanko Pavlica
Snowboard Parallel Slalom

2x Silber** für **Denise Ledermann
Snowboard Riesenslalom und Parallel Slalom

1x Silber** für **Chantal Stäheli
Ski-alpin Riesenslalom

2x Bronze** für **Steve Favre
Ski-alpin Riesenslalom und Slalom

1x Bronze** für **Chantal Stäheli
Ski-alpin Slalom

*Bericht, Resultate und Fotos folgen in der nächsten **visuell-plus** Ausgabe.*

SGSV - SPORTKALENDER 2004

Anfragen und Anmeldungen bei:
Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax: 01/312 13 58, E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

Änderungen sofort immer auch an die Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!!

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
April			
03.04.	SGSV	Fussballtraining	Winterthur
03./04.04.	SGSV/GSV Zürich	10. SM Badminton	Nürensdorf/ZH
17.04.	SGSV	Fussballtraining	Winterthur
17./18.04.	SGSV	Tennistraining	Magglingen
17./18.04.	SGSV	Badmintontrainingslager (Nati)	Liestal/BL
17./18.04.	SGSV	Schwimmtrainingslager	Tenero
17./18.04	SGSV	Snowboardtrainingslager	Ardez/GR
24.04	SGSV	Damenfussballtraining	Lausanne
24.04.	SGSV	Bowlingtraining	Bern
24.04.	SGSV/AS Vaudois	4. SM Unihockey	Prangins/VD
24.04.	SGSV	Beachvolleyballtraining	Jona/SG / Lausanne

Änderungen vorbehalten!

Anzeige

Gehörlosen Sportverein beider Basel

Samstag, 6.März 2004

Intern. Hallenfussballturnier Damen und Herren

Teilnehmer aus dem Ausland: Sarajevo und Tuzla (BOS), Novi Pazar (JUG), Wien, Tirol, Vorarlberg (AUS), Frankenthal, Darmstadt, Nürnberg, Achen (BRD) und aus der Schweiz: Aarau, Winterthur, St.Gallen, Tessin und Basel.

Sporthalle Gym in Laufen/BL ab 9.00 – 18.00 Uhr

Abendunterhaltung Rest. Seegarten «Grün 80» in Münchenstein/BL

Herzlich Willkommen im Rheinknie! OK-Komitee GSVbBasel

VISUELL plus 2-2004

Kirchliche Anzeigen

Katholische Gehörlosengemeinden

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich. Telescrit: 01 360 51 53, Tel.: 01 360 51 51, Fax: 01 360 51 52
E-Mail: gehoerlose@zh.kath.ch, Homepage: www.kath.ch/zh/gehoerlose

• Samstag, 6. März, 12.00 Uhr
Weltgebetstag in Zürich-Oerlikon, mit Suppen-Zmittag, anschliessend Gottesdienstfeier zusammen mit der ref. Gehörlosengemeinde Zürich.

• Sonntag, 7. März, 9.30 Uhr
Kath. Gottesdienst mit Hörenden in St. Agatha, Dietikon.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im Kanton Aargau, Schönaustrasse 21, Kanti Foyer, 5400 Baden. Telescrit: 056 222 30 86 / Fax: 056 222 30 57,
E-Mail:kath-gl-seelsorge.aa@bluewin.ch,
Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

• Samstag, 6. März, 12.00 Uhr
Weltgebetstag in Zürich-Oerlikon, mit Suppen-Zmittag, anschliessend Gottesdienstfeier zusammen mit der ref. Gehörlosengemeinde Zürich.

• Sonntag, 14. März, 11.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der ref. Kirchgemeinde in Baden.

• Sonntag, 28. März, 14.15 Uhr
Kath. Gottesdienst in der St. Sebastianskapelle in Baden.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge St. Gallen, Auf dem Damm 8, 9000 St. Gallen, Tel.: 071 222 33 12, Fax: 071 220 36 15

• Sonntag, 14. März, 9.30 Uhr
Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kapelle am Dom in St. Gallen.

Gehörlosenseelsorge Kanton Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz, Rigistr. 7, 6010 Kriens, Telescrit: 041 319 40 34, Fax: 041 319 40 31 (katholisch).
• Heinrich Beglinger, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit: 061 261 05 19, Fax: 061 261 05 48 (reformiert)

• Sonntag, 7. März, 10.00
Gottesdienst im Gemeindehaus der Pauluskirche, Calvinstube in Olten. Mit H. Beglinger.

• Sonntag, 21. März, 10.00 Uhr
Gottesdienst in der Kapelle der ref. Stadtkirche, Werkhofstrasse in Solothurn. Mit Schwester Martina Lorenz.

Evangelische Gehörlosengemeinden

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit: 061 261 05 19, Fax: 061 261 05 48

• Sonntag, 28. März, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstr. 13 in Basel.

Region Aargau

Auskünfte: Ref. Gehörlosenseelsorge Aargau, Pfrn. A. Behr, Spalenvorstadt 18, 4051 Basel, Telefon / Fax: 061 262 28 02, E-Mail: anna.behr@graviton.ch

• Sonntag, 14. März, 11.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst im Saal, Oelrainstrasse 21 in Baden.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Tel.: 031 385 17 17, Fax: 031 385 17 20, E-Mail: isabelle.strauss@refbejuso.ch

• Freitag, 5. März, 18.00 Uhr
Weltgebetstags-Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche in Bern. Mit Pfrn. S. Bieler.

• Sonntag, 14. März, 14.00 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus in Burgdorf. Mit Pfrn. S. Bieler.

• Sonntag, 21. März, 15.00 Uhr
Gottesdienst in der Kapelle der Heimstätte Bärau in Bärau. Mit Diakon A. Fankhauser.

• Freitag, 26. März, 10.30 Uhr
Ökumenischer Schulgottesdienst in der Kirche in Münchenbuchsee. Mit Pfrn. F. Bracher.

Region Ostschweiz

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Tel.: 071 227 05 70, Telescrit: 071 227 05 78, Fax: 071 227 05 79

• Sonntag, 7. März, 14.30 Uhr
Gottesdienstimevang.Kirchgemeindehaus in Bazenheid. Mit Pfr. A. Menges.

• Sonntag, 21. März, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Rheintal, gemäss spezieller Einladung. Mit Pfr. A. Menges.

• Sonntag, 28. März, 14.15 Uhr
Gottesdienst in der Regulakirche in Chur. Mit Pfr. A. Menges.

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Telescrit: 01 322 90 82, Fax: 01 311 90 89

• Samstag, 6. März, 12.00 Uhr
Ökumenische Feier zum Weltgebetstag in der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerlikon.

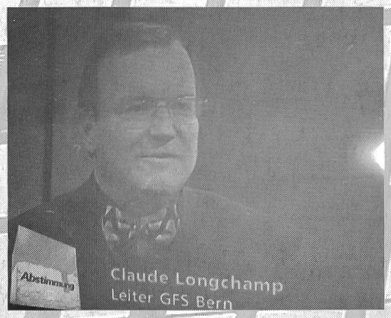
• Sonntag, 21. März, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerlikon.

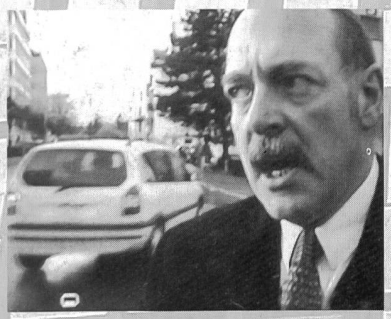
SWISS TXT

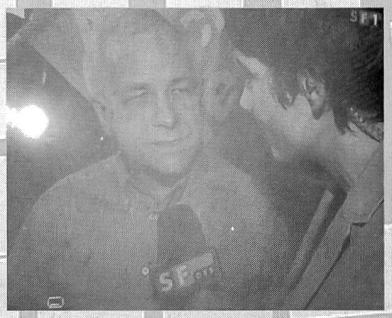
Auskünfte und Änderungen Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772

SF 1, 8. Februar 2004: Resultate über die Abstimmung

Wir wollen mitdenken und teilnehmen – aber wir verstehen nichts!







Fotos: Peter Hemmi